



EU-ZEIT

Das Magazin zur EU-Förderung in Sachsen



Mit dem Weiterbildungsscheck zum Brot-Sommelier Seite 14



Technologie-förderung 2014 bis 2020

Seite 04



Integrierte Stadtentwicklung 2014 bis 2020

Seite 10



Überbetriebliche Ausbildung im Handwerk

Seite 16

➔ www.strukturfonds.sachsen.de



Europäische Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Europäischer Sozialfonds

Europa fördert Sachsen.



STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat
SACHSEN

IMPRESSUM

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Verwaltungsbehörden ESF und EFRE
Wilhelm-Buck-Str. 2, 01097 Dresden

Redaktion:

Anja Richter, Matthias Vorhauer
eu-info@smwa.sachsen.de

Bildnachweis: Titel: René Gaens; S. 3: Götz Schleser/SMWA; S. 4: fotolia.com; S. 5: Jörn Haufe; S. 6: 3D-Micromac AG; S. 7 oben: Augenoptik- und Hörgeräteakustik Riedel GmbH Brillen-Stube, Dresden, Mitte: futureSAX, unten: Shutterstock.de/Bondgrunge; S. 8: Hochschule Zittau/Görlitz – Pressestelle; S. 9: Staatsbetrieb Sächsische Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Zwickau; S. 10: Stadt Görlitz; S. 11 oben: SMI Presse, links: Lutz Hädicke, rechts: Kurt Krause; S. 12-13: TÜK900® Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung, Sachsen 2016; S. 14 oben: Sylvio Beck, unten: René Gaens; S. 15 oben: Albrecht E. Arnold/pixelio.de, unten: SMWA; S. 16: HWK Chemnitz; S. 17: WorldSkills Germany/Jörg Wehrmann; S. 18: fotolia.com; S. 20: Dr. Cornelia Wehner, DPFA Dresden; S. 21: Gajus/fotolia.de; S. 23: EC – Audiovisual Service/Christian Lambiotte; S. 24: EC – Audiovisual Service/Georges Boulougouris; S. 27: Schloss Weesenstein

Textnachweis: S. 10 (Teil Görlitz): Stadt Görlitz: Friedemann DreBler/Kerstin Brand; S. 14-16, 20: Zedel – Journalismus & PR; S. 17: HWK Chemnitz; S. 27: SAB

Gesamtherstellung:

Initial Werbung & Verlag

Redaktionsschluss: 15.04.2016

ISSN 2363-6017

EU-Zeit erscheint mehrmals jährlich unentgeltlich.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserzuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich erwünscht. Um die Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Gewähr übernommen.

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.



Europäische Union
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Europäischer
Sozialfonds



Europa fördert Sachsen.
EFRE
ESF

Gedruckt wird auf chlorfrei gebleichtem Papier. EU-Zeit wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds und des Freistaates Sachsen finanziert.

Inhalt

Technologieförderung in Sachsen

Innovationskraft sichert Zukunftsfähigkeit – Mit europäischer Hilfe Innovationen fördern
Von Martin Dulig, Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr..... 3

Investition in kluge Köpfe – Die ESF-Technologieförderung 2014 bis 2020..... 4

Innovative Unternehmen sind überdurchschnittlich erfolgreich –
Die EFRE-Technologieförderung 2014 bis 2020..... 6

EFRE-Projekte vorgestellt

Zukunftsfähige Energieversorgung – Forschung zur Steigerung der Energieeffizienz 8

Moderne Ausstattung, moderne Ausbildung –
Neues Betriebswirtschaftliches Labor an der Studienakademie Breitenbrunn 9

Bergkellereingänge und Brautwiesenbogen – Die Integrierte Stadtentwicklung im EFRE..... 10

ESF-Projekte vorgestellt

Weiterbildung gefällig? – Die ESF-Förderung zur betrieblichen Weiterbildung..... 14

Umschulung als Neuanfang – Mit der „JobPerspektive Sachsen“ 15

Top-Ausbildung im Handwerk – Überbetriebliche Lehrlingsunterweisungen (ÜLU)..... 16

„Gefühlt wie im Zoo“ – Gold bei der Berufe-Weltmeisterschaft für Nathanael Liebergeld..... 17

Pilotprojekt wird Regelstudiengang – Innovative Lehrerausbildung an der TU Dresden 18

Vom Buchstabensalat zum Rezept –
Teilnehmende eines Alphabetisierungskurses veröffentlichen Kochbuch..... 20

Raus aus der Langzeitarbeitslosigkeit –
Mit individueller Förderung durch das Programm „Schritt für Schritt“ 21

Aktuell & Informativ

Prinzip Partnerschaft –
Gemeinsam die Förderung durch die Strukturfonds in Sachsen erfolgreich umsetzen..... 22

Europa fördert ergebnisorientiert –
Wie Monitoring und Controlling helfen, den ESF in Sachsen erfolgreich umzusetzen 24

Verwaltungsvereinfachung im ESF..... 26

Ihr Projekt in der EU-Zeit..... 26

Animiert durch die Förderwelt 26

Grenzübergreifende Zusammenarbeit

Adelsschätze – Schloss Weesenstein und Schloss Děčín sichern Kulturzeugnisse
und zeigen sie der Öffentlichkeit..... 27



Innovationskraft sichert Zukunftsfähigkeit

Mit europäischer Hilfe Innovationen fördern

Liebe Leserinnen und Leser,

Sachsens Wirtschaft hat sich in den vergangenen 25 Jahren hervorragend entwickelt: Seit der Jahrtausendwende verdreifachten sich die Exporte und die Arbeitslosigkeit war noch nie geringer seit der Deutschen Einheit. Die Unterstützung aus den europäischen Strukturfonds EFRE und ESF hat daran wesentlichen Anteil.

Sachsen hat auch als Innovationsstandort zugelegt. Die Ausgaben der sächsischen Wirtschaft für Forschung und Entwicklung (FuE) sind auf 1,4 Milliarden Euro im Jahr gestiegen. Die FuE betreibenden Unternehmen beschäftigen über 100.000 Menschen – so viele wie noch nie. Mit einer FuE-Quote von 2,74 Prozent (Anteil öffentlicher und privater FuE-Ausgaben am BIP) sind wir auf gutem Weg, das von der Europäischen Union gesetzte „Drei-Prozent-Ziel“ zu erreichen. Doch dafür müssen die öffentlichen Ausgaben für FuE, vor allem aber diejenigen der Privatwirtschaft, weiter kräftig steigen.

Was für die Volkswirtschaft insgesamt gilt, gilt auch für das einzelne Unternehmen: Forschung lohnt sich. Wollen Unternehmen Erfolg haben, müssen sie innovative Produkte und Verfahren entwickeln. Damit sichern sie ihre Existenz und zukunftsfähige Arbeitsplätze. Aus Untersuchungen wissen wir: FuE betreibende Industrieunternehmen zahlen höhere Löhne und Gehälter, bieten eine höhere Beschäftigungssicherheit und entrichten mehr Steuern und Sozialabgaben. Kurzum: Unsere Anstrengungen zur Förderung von Forschung und Entwicklung lohnen sich für alle Beteiligten.

Mit bewährten und neuen Förderinstrumenten setzen wir weiter auf Forschung, Entwicklung und Innovation. Innovationsfreundliche Wirtschaftspolitik heißt, dass wir durch geeignete Rahmenbedingungen die Wettbewerbsfähigkeit und das Wachstum unserer sächsischen kleinen und mittelständischen Unternehmen fördern und auf gut ausgebildete Fachkräfte setzen. Wir wollen den gesamten sächsischen Mittelstand technologie- und branchenoffen stärken.

Damit sich Wissenschaft und Wirtschaft erfolgreich entwickeln können, bedarf es eines von Toleranz, Offenheit und Internationalität geprägten Umfeldes. Die Technologieszene ist wegen ihres weit überproportionalen Anteils internationaler Mitarbeiter, Kunden, Studenten und Wissenschaftler auf eine gelebte Welt-offenheit und auf internationalen Austausch von Personen und Ideen angewiesen. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus schädigen jeden Wirtschaftsstandort. Das gilt für Sachsen, Deutschland und Europa gleichermaßen. Lassen Sie uns gemeinsam alles daran setzen, dass auch in Zukunft junge Leute, Fachkräfte und Investoren aus aller Welt gerne nach Sachsen kommen, sich hier wohlfühlen und wir gemeinsam erfolgreich sein können!

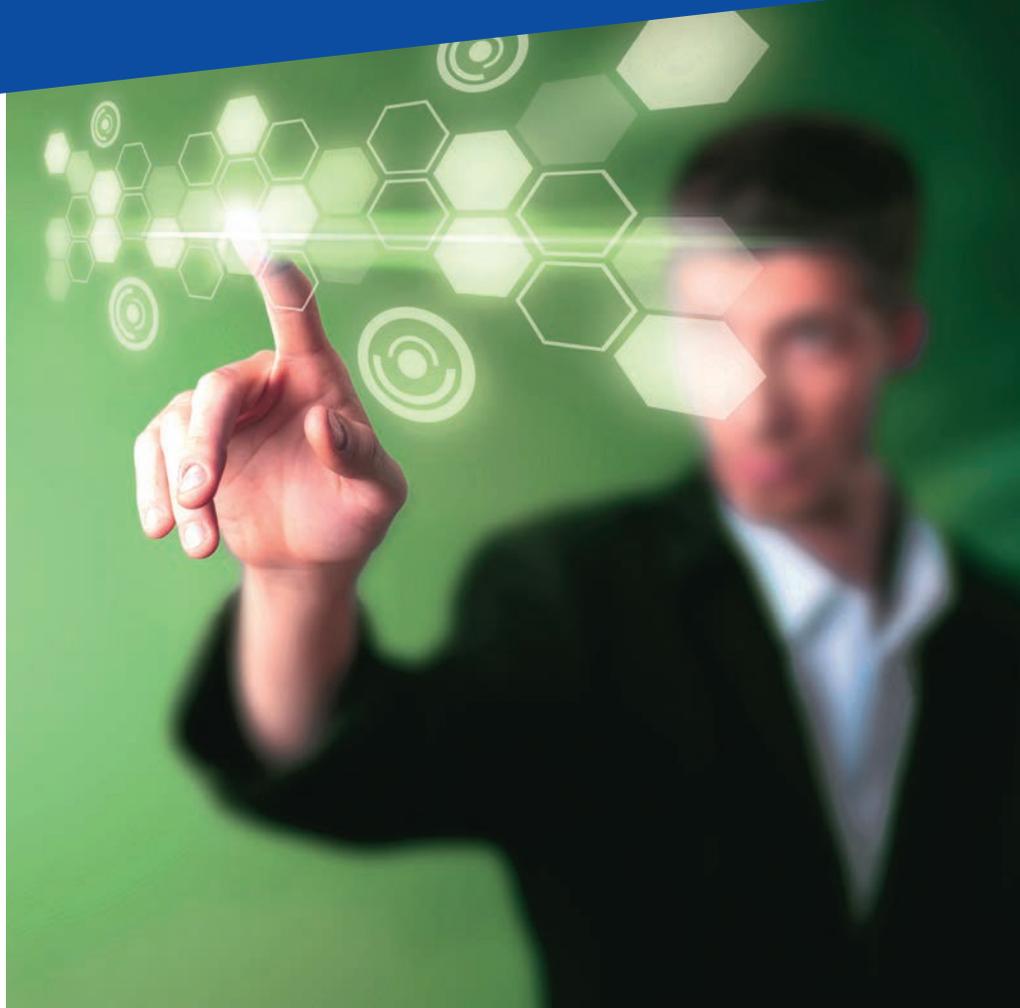


Martin Dulig
Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

Info

Sachsen unterstützte aus Mitteln des ESF im Förderzeitraum 2007 bis 2013 die Beschäftigung von 560 Innovationsassistenten und hochqualifiziertem Personal in KMU. Mehr als 80 Prozent des geförderten Personals wurden von den Unternehmen nach Abschluss des geförderten Projekts weiterbeschäftigt.

Mit bewährten und neuen Förderinstrumenten setzt das SMWA weiter auf Forschung, Entwicklung und Innovation



Investition in kluge Köpfe

Neues bei der „ESF-Technologieförderung 2014 bis 2020“

Am 25. Dezember 2015 trat die überarbeitete Richtlinie „ESF-Technologieförderung 2014 bis 2020“ des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) in Kraft. Sie enthält die Öffnung der Förderung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) der Sozial- und Gesundheitswirtschaft im gesamten Vorhabensbereich „InnoExpert“, die Einführung von Pauschalen im Vorhabensbereich „InnoTeam“, die Berücksichtigung von Rückmeldungen aus der Förderpraxis, die beihilferechtliche Konkretisierung der Fördermöglichkeit von Transferassistenten an Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie redaktionelle Änderungen.

- Stärkung des Technologie- und Wissenstransfers in Unternehmen in Sachsen
- Erhöhung der beruflichen Mobilität zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Die Richtlinie „ESF-Technologieförderung 2014 bis 2020“ führt das Innovationsassistentenprogramm ESF (2007 bis 2013) fort und ergänzt es um Instrumente, die insbesondere den personalisierten Technologietransfer in sächsische KMU weiter intensivieren. Die Förderung erfolgt in den Vorhabensbereichen „InnoExpert“, „InnoTeam“ und Transferassistent.

Info

Sächsische Aufbaubank
- Förderbank - (SAB)
Abteilung Europäischer Sozialfonds
01054 Dresden
www.sab.sachsen.de/innoexpert
www.sab.sachsen.de/innoteam
www.sab.sachsen.de/transferassistent

Servicecenter ESF:
0351 4910 4930
servicecenter@sab.sachsen.de

„ESF-Technologieförderung 2014 bis 2020“ - Ziele der Richtlinie:

- Verbesserung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sowie Stärkung der Innovationskraft sächsischer Unternehmen
- Verbesserung der Beschäftigungschancen von Absolventen und qualifizierten Fachkräften

InnoExpert

Für die Einstellung und Beschäftigung von zusätzlichem Personal können KMU der gewerblichen Wirtschaft und der Sozial- und Gesundheitswirtschaft eine Förderung erhalten. Das geförderte Personal muss Forschungs- und Entwicklungsthemen mit innovativem, technologieorientiertem Inhalt bearbeiten



oder ein betriebliches Innovationsmanagement einführen oder weiterentwickeln. Bei der Beschäftigung von Innovationsassistenten können Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft unabhängig von ihrer Größe gefördert werden.

Förderfähig ist die Beschäftigung von:

- Absolventen von Hochschulen, Berufsakademien und Fachschulen für Technik als **Innovationsassistenten**,
- berufserfahrenen Forschern und Ingenieuren mit Hochschulabschluss als **Senior InnoExpert**,
- Personen mit Abschluss einer Hochschule oder einer Berufsakademie als **InnoManager**,
- über 54-jährigen Personen mit Leitungserfahrung als **Senior InnoManager**.

Förderfähig sind die Personalausgaben für das eingestellte Personal für einen Zeitraum von 12 bis zu 30 Monaten (bei Innovationsassistentinnen bis zu 36 Monaten). Maximal sind Personalausgaben pro Beschäftigungsjahr bis zu 50.000 Euro je Innovationsassistent, bis zu 60.000 Euro je „InnoManager“ und bis zu 80.000 Euro je „Senior InnoExpert“ und „Senior InnoManager“ förderfähig. Der Zuschuss kann bis zu 50 Prozent betragen.

InnoTeam

Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen können Zuschüsse für die Zusammenarbeit ihres FuE-Personals in „InnoTeams“ erhalten. „InnoTeams“ arbeiten an dem Ziel, ein neues Produkt oder ein neues technologisches Verfahren mit Chancen für eine wirtschaftliche Verwertung zu entwickeln oder eine solche Entwicklung vorzubereiten. Die Beschäftigten in „InnoTeams“ sollen sich durch die gemeinsame Bearbeitung der Aufgabe Kenntnisse und Erfahrungen mit dem in Wissenschaft und Wirtschaft unterschiedlichen Arbeitsumfeld aneignen. In „InnoTeams“ kooperieren mindestens ein KMU und mindestens eine Hochschule oder Forschungseinrichtung. „InnoTeams“ bestehen aus mindestens drei und höchstens zwölf Personen.

Förderfähig sind die Personalausgaben für die Teammitglieder, Ausgaben für unterstützendes Personal als personenbezogene Pauschale sowie sonstige Betriebsausgaben als Pauschale mittels Anwendung eines Prozentsatzes auf die förderfähigen Personalausgaben für einen

Zeitraum von bis zu 48 Monaten. Die Höhe des sogenannten Restkostenpauschalsatzes richtet sich nach der jeweiligen Zuwendungsempfängerkategorie. Der Zuschuss für Unternehmen kann bis zu 80 Prozent, für Hochschulen und Forschungseinrichtungen bis zu 100 Prozent betragen.

Transferassistent

Für die Einstellung und Beschäftigung von berufserfahrenem Personal mit Technologietransferaufgaben können KMU der gewerblichen Wirtschaft, Forschungseinrichtungen, Hochschulen oder Technologiemittler, z.B. Kammern, Verbände, Ingenieurbüros sowie Transferstellen an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Zuschüsse erhalten. Transferassistenten sollen KMU während der Vorbereitung oder Verwirklichung von Produkt- oder Verfahrensinnovationen begleiten, beraten und unterstützen oder Forschungsergebnisse der Wissenschaft für die gewerbliche Wirtschaft aufbereiten.

Förderfähig sind die Personalausgaben für den eingestellten Transferassistenten für einen Zeitraum von 12 bis zu 48 Monaten. Maximal sind Personalausgaben bis zu 60.000 Euro pro Beschäftigungsjahr und pro Person förderfähig. Der Zuschuss kann bis zu 50 Prozent betragen.

Info

Neben der „ESF-Technologieförderung 2014 bis 2020“ stehen sächsischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen weitere sächsische Technologieförderprogramme zur Verfügung. futureSAX, die Innovationsplattform des Freistaates Sachsen, unterstützt Sie bei der Suche nach Kapitalgebern sowie Projekt- und Kooperationspartnern, gibt Wachstumsimpulse für innovative sächsische Start-ups und Unternehmen und fungiert als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Informationen finden Sie unter: www.technologie.sachsen.de.

Das Innovationsassistentenprogramm ESF im Förderzeitraum 2007 bis 2013 bildet die Basis für die aktuelle ESF-Technologieförderung – als Innovationsassistent hat Martin Schneider bei der Firma Agricon die Markteinführung eines ph-Wert-Sensors begleitet. Agricon stellt Produkte und Dienstleistungen für die Präzisionslandwirtschaft her.



Innovative Unternehmen sind überdurchschnittlich erfolgreich!

Info

Der Freistaat Sachsen bewilligte im vergangenen Jahr über 110 Millionen Euro aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes für 557 Technologieprojekte – so viele wie noch nie in einem Jahr. In der vorangegangenen Förderperiode, d. h. in den Jahren 2007 bis 2013 haben mehr als 2.600 Vorhaben mit einem Zuschussvolumen von ca. 590 Millionen Euro von der EFRE- und ESF-Technologieförderung profitiert.

Die 3D-Micromac AG ist der führende Spezialist für Lasermikrobearbeitung und entwickelt Verfahren, Maschinen und komplette Anlagen für die Photovoltaik-, Halbleiter-, Glas- und Displayindustrie, Mikrodagnostik und Medizintechnik. Das Chemnitzer Unternehmen nutzte schon mehrfach die sächsische EFRE-Technologieförderung, um Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchzuführen.

Die große Nachfrage bei der EFRE-Technologieförderung ist ein positives Signal für die Weiterentwicklung des Hightech-Standorts Sachsen



Info

Informationen und Antragsformulare erhalten Sie bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank – (SAB) www.sab.sachsen.de

Servicecenter Wirtschaftsförderung
0351 4910 4910

Die SAB berät zu allen sächsischen Technologieförderprogrammen, bearbeitet die Förderanträge und bewilligt die Zuschüsse im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr.

Innovationen steigern die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Der Freistaat Sachsen unterstützt daher im Rahmen seiner EFRE-Technologieförderung Unternehmen in Sachsen, um Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu initiieren und zu intensivieren. Mit der Förderung werden Projekte möglich, die sonst nicht verwirklicht werden könnten, etwa weil die technischen Risiken oder die damit verbundenen finanziellen Unsicherheiten für die Unternehmen zu groß sind.

Ziel ist es, Innovationshemmnisse abzubauen, FuE-Ergebnisse schneller in erfolgreiche Innovationen umzusetzen und auf diese Weise die technologische Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft zu verbessern und zu stärken. Sachsen führt die bewährten Instrumente FuE-Projektförderung, Technologietransferförderung und „InnoPrämie“ in der EFRE Förderperiode 2014 bis 2020 fort und bietet mit der Förderung von KETs-Pilotlinien zugleich ein neues Instrument an.

FuE-Projektförderung

Die FuE-Projektförderung steht allen Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft mit einer

Betriebsstätte in Sachsen zur Verfügung, die Forschungs- und Entwicklungsprojekte allein, in Kooperation mit anderen Unternehmen oder im Verbund mit Hochschulen oder Forschungseinrichtungen durchführen. Gefördert werden FuE-Projekte mit innovativem technologieorientiertem Inhalt, die der Entwicklung von neuen oder verbesserten Produkten oder Verfahren dienen.

Technologietransferförderung

Mit der Technologietransferförderung unterstützt Sachsen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) der gewerblichen Wirtschaft beim Erwerb von weltweit verfügbarem technologischem Wissen, dazu notwendigen Beratungsleistungen und Anpassungsentwicklungen für neue Produkte und Verfahren. Förderfähig sind z. B. Kosten für den Erwerb von Patenten, Know-how oder nicht patentiertem technologischen Wissen, Kosten für eigene Anpassungsentwicklungen und Auftragsforschung, die im Zusammenhang mit dem Erwerb des technologischen Wissens stehen.



„InnoPrämie“

Für die Inanspruchnahme externer FuE-Dienstleistungen sowie die technische Unterstützung in der Umsetzungsphase können KMU – auch der Kultur- und Kreativwirtschaft – eine „InnoPrämie“ erhalten. Dienstleister sind z. B. Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und private Anbieter. Der Antragsteller kann pro Kalenderjahr bis zu zwei „InnoPrämien“ beantragen. Bis zu 50 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten können als Zuschuss bewilligt werden, pro Kalenderjahr insgesamt maximal 20.000 Euro.

KETs-Pilotlinien

Mit einem neuartigen, deutschlandweit einzigartigen Programm fördert der Freistaat Sachsen insbesondere KMU dabei, Innovationen aus Schlüsseltechnologien (Key Enabling Technologies) in eine wirtschaftliche Verwertung im Freistaat zu überführen. Pilotlinien dienen dabei der Validierung, Weiterentwicklung und Perfektionierung von Fertigungs-



systemen und -verfahren zur Herstellung der industriellen Fertigungsreife. Grundlage hierfür sind häufig die Ergebnisse aus FuE-Anstrengungen der Unternehmen selbst oder im Verbund mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die Förderung soll dazu beitragen, eine Brücke zwischen Forschung und Markt zu schlagen und die Wertschöpfung aus FuE-Aktivitäten am Standort Sachsen zunächst erst zu ermöglichen oder auch zu erhöhen. Die Pilotanlage muss demzufolge in einer Betriebsstätte in Sachsen errichtet werden, wobei in diesem Zusammenhang auch große Unternehmen sowie im Verbund auch Forschungseinrichtungen von der Förderung profitieren können.



Info

Mit der „HORIZON-Prämie“ erleichtert der Freistaat Sachsen KMU den Zugang zum europäischen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „HORIZON 2020“. Antrags- und Bewilligungsstelle ist die SAB. Finanziert wird die „HORIZON-Prämie“ aus Mitteln des Freistaates Sachsen.

Die Augenoptik und Hörgeräteakustik Riedel GmbH aus Dresden entwickelte mithilfe der „InnoPrämie“ einen neuartigen Hörschmuck. Eine filigrane Netzstruktur bildet die Oberfläche des Ohrclips, durch die der Schall optimal durchdringen kann. Noch nie war ein Ohrclip mit so viel Hightech ausgestattet.



Die DIAS Infrared GmbH entwickelt und fertigt Systemlösungen rund um die berührungslose Temperaturmesstechnik für Kunden aus Industrie und Forschung. Das Unternehmen hat sich durch kontinuierliche Forschung und Entwicklung zu einem führenden Hersteller von Pyrometern, Wärmebildkameras und Systemlösungen zur berührungslosen Temperaturmessung, vorwiegend für die industrielle Prozessmesstechnik, entwickelt. Dafür nutzte das Dresdner Unternehmen auch die EFRE-Technologieförderung.

Eröffnung des Zittauer Kraftwerkslabors,
v. links: Prof. Dr. Frank Worlitz, Prof. Dr. Georg
Unland, Prof. Dr. Friedrich Albrecht, Dr. Stephan
Meyer, MdL

Info

Hochschule Zittau/Görlitz
Studieren im Dreiländereck
3.800 Studierende
130 Professoren
100 Forschungsmitarbeiter
www.hszg.de



Zukunftsfähige Energieversorgung

Forschung zur Steigerung der Energieeffizienz



Der Direktor des Instituts für Prozesstechnik, Prozessautomatisierung und Messtechnik, Prof. Dr. Frank Worlitz, erläutert dem Sächsischen Staatsminister der Finanzen, Prof. Dr. Georg Unland, die Funktionsweise des Magnetlagerversuchsstandes.



Vorbereitung von Experimenten am Magnetlagerversuchsstand

Die Hochschule Zittau/Görlitz im Dreiländereck besitzt eine lange Tradition auf dem Gebiet der Energietechnik in Lehre und Forschung. Der Aufbau des Kraftwerkslabors stellt die größte Forschungsinvestition seit Gründung der Hochschule Zittau/Görlitz im Jahr 1992 dar.

Ein Kraftwerkslabor für die Hochschule Zittau/Görlitz

Der Aufbau des Kraftwerkslabors begann im September 2011. In ihm befinden sich drei Großversuchsanlagen. Dabei handelt es sich um einen Magnetlagerversuchsstand (MFLP), eine moderne Druckhalterversuchsanlage und einen thermischen Speicher (THERESA) sowie ein Thermochemisches Versuchsfeld (TCV II). Nach 4-jähriger Aufbauzeit konnte das Zittauer Kraftwerkslabor im November 2015 eingeweiht werden.

„Wir freuen uns sehr, dass wir dieses umfangreiche Vorhaben jetzt erfolgreich abschließen konnten und unsere Forschungen auf dem Kompetenzfeld Energie und Umwelt intensivieren können“, führte Rektor Prof. Friedrich Albrecht bei der Einweihung des Kraftwerkslabors aus.

Von den modernen Versuchsanlagen im ZKWL profitieren insbesondere die Studenten, Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Studiengänge „Energie- und Umwelttech-

nik“ sowie der noch junge Studiengang „Automatisierung und Mechatronik“.

Die Fördermittel der EU stärken den Hochschulstandort Zittau/Görlitz. Der Aufbau des Kraftwerkslabors wurde mit 6,3 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 7 Millionen Euro.

Forschung zur optimalen Energienutzung

Durch weitere 3,73 Millionen Euro EFRE-Mittel werden aktuell drei Forschungsprojekte des Instituts für Prozesstechnik, Prozessautomatisierung und Messtechnik (IPM) der Hochschule Zittau/Görlitz unterstützt. Geplant sind vor allem Experimente an den Versuchständen des Zittauer Kraftwerkslabors. Ziel der Forschungsprojekte ist es, „Technologien zu entwickeln bzw. zu optimieren, die die Energieeffizienz von Energieanlagen erhöhen, um auf diesem Weg Energie optimal zu nutzen bzw. umzuwandeln und Ressourcen zu schonen“, so Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig über die Unterstützung der Forschungsprojekte.

Mit den Forschungsvorhaben werden Projekte zur Energieeffizienzsteigerung im Bereich der Biomassevergasung, zu thermischen Energiespeichern sowie zu neuen Lagerungen für Turbomaschinen umgesetzt.

Moderne Ausstattung, moderne Ausbildung

Neues Betriebswirtschaftliches Labor an der Studienakademie Breitenbrunn

Mit dem Neubau des Betriebswirtschaftlichen Labors auf dem Campus der Staatlichen Studienakademie in Breitenbrunn werden die Anforderungen an eine moderne Ausbildung auf höchstem Niveau erfüllt.

Das eingeschossige Gebäude gliedert sich in zwei Bereiche. Unter Ausnutzung der topografischen Gegebenheiten orientieren sich Technik- und Nebenräume zum Hang. Die beiden Seminarräume können durch Entfernen einer mobilen Trennwand verbunden werden.

Hervorragende Technik

Über die Fördermittel der EU (EFRE) wurde ein Teil der modernen Ausstattung des Betriebswirtschaftlichen Labors gefördert. In den beiden Großräumen befinden sich modernste Ausstattungen in Hard- und Software.

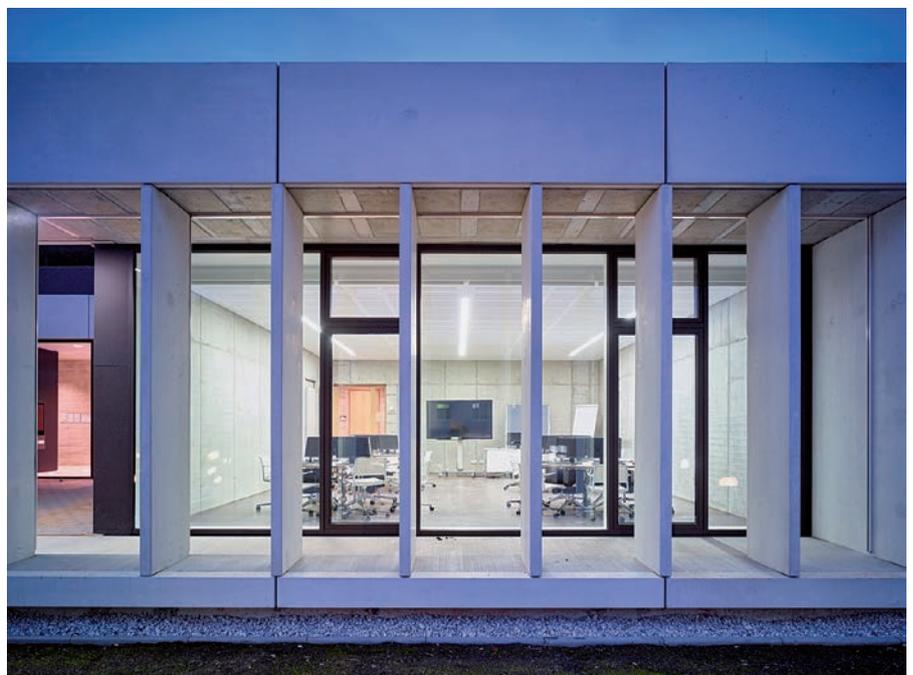


So wurden u. a. Laptops und Projektionsflächen angeschafft. Die Studierenden können modernste Medientechnik im Bild- und Tonbereich nutzen. Ergänzt wird die technische Ausstattung durch ein drahtloses Präsentationssystem, das den Zugriff mehrerer Teilnehmer gleichzeitig zulässt. Das System bietet eine gemeinsame digitale Arbeitsfläche für Laptops, Smartphones und Tablets. Jeder Benutzer kann kabellos von seinem Arbeitsgerät an der Leinwand präsentieren.

Der in der Decke versenkbare Beamer ist in der Lage, Bildsignale unterschiedlicher Quellen darzulegen. Bestandteil dieses Systems ist ein 75-Zoll-Touchdisplay. Der Bildschirm verfügt

zudem über eine Whiteboard-Funktion und kann somit als interaktive Tafel verwendet werden.

Mittels der angeschafften Software konnten alle Teilgebiete der Betriebswirtschaftslehre vernetzt werden. Das Computerprogramm bietet in der Zusammenarbeit zwischen Praxispartnern der Region und den Studierenden die Möglichkeit, Unternehmensplanspiele ganzheitlich zu simulieren. Dadurch können die Studierenden lernen, welche Auswirkungen



gen ihre Entscheidungen in der Praxis haben könnten.

Hervorragende Chancen

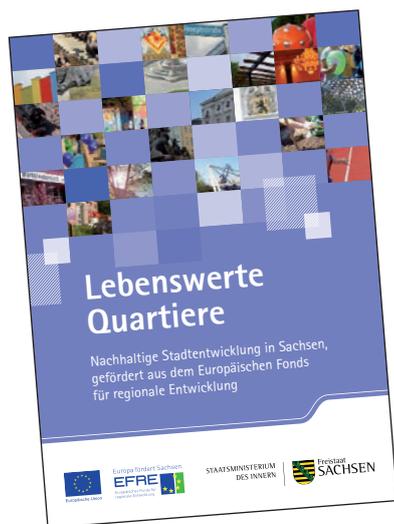
Die geschaffenen baulichen und technischen Voraussetzungen fördern die Zusammenarbeit mit den Praxispartnern und stärken die Vernetzung der Studienakademie in der Region. Durch die Kombination von Theorie und Praxis wird der Einstieg in die Berufswelt oder ein weiterführendes Masterstudium erleichtert. Der Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) förderte die Ausstattung mit 450.000 Euro.

Info

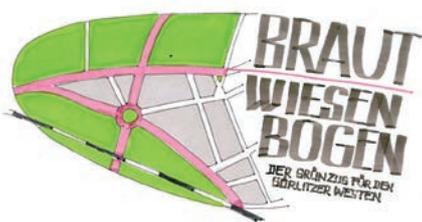
Staatliche Berufsakademie
Breitenbrunn
630 Studierende
Über 1.000 Praxispartner
www.ba-breitenbrunn.de

Bergkellereingänge und Brautwiesenbogen

Integrierte Stadtentwicklung – ein wichtiger Bestandteil der EFRE-Förderung



Die Broschüre des Sächsischen Innenministeriums stellt beispielhaft Projekte aus den 23 Stadtgebieten in Sachsen vor, die mit Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2007 bis 2013 finanziert wurden.



Der Brautwiesenbogen in Görlitz



Mittels der EFRE-Förderung zur Integrierten Stadtentwicklung sollen bestehende Benachteiligungen einzelner Stadtquartiere abgebaut werden. Aus diesem Grund wurden im April 2015 die sächsischen Städte und Gemeinden mit über 5.000 Einwohnern aufgerufen, ein gebietsbezogenes integriertes Handlungskonzept einzureichen und sich damit für eine EFRE-Förderung zu bewerben. Integrierte Stadtentwicklungskonzepte bilden dabei das zentrale Instrument, mit dem Fehlentwicklungen in der Stadt vermieden und Entwicklungschancen besser genutzt werden können. Bis zum Ende der Antragsfrist am 31. August 2015 gingen insgesamt 26 Anträge aus 23 Städten ein.

Ein integrierter Ansatz

Mittlerweile steht fest: 22 Gebiete in 21 sächsischen Kommunen erhalten eine finanzielle Unterstützung zur integrierten Stadtentwicklung. Insgesamt stehen dafür im Freistaat Sachsen 120 Millionen Euro EFRE-Mittel zur Verfügung. Ziel der Förderung ist es, die Wohn- und Lebensbedingungen in den ausgewählten benachteiligten Stadtquartieren zu verbessern. Städtebauliche, demografische, wirtschaftliche, ökologische, kulturelle und

soziale Defizite sollen behoben und mit den Finanzhilfen u.a. der öffentliche Raum aufgewertet und die soziale Infrastruktur saniert werden.

„In vielen Städten bzw. Stadtquartieren in Sachsen überlagern sich häufig städtebauliche, wirtschaftliche und soziale Probleme. Die mit dem EFRE geförderten Maßnahmenbündel tragen zum Abbau spezieller städtebaulicher Defizite bei. Dabei geht die Nachhaltige Stadtentwicklung über die städtebauliche Erneuerung hinaus.“, sagte Innenminister Markus Ulbig. „Um die Wohn- und Lebensqualität unserer Städte zu verbessern, müssen sie ausgebaut werden.“

Neue Energie für den Görlitzer Westen

Wohnungen ohne Mieter, Bauten ohne Aussicht auf Sanierung, brachliegende Gewerbe- und Verkehrsflächen – so zeigen sich die Quartiere rund um den Brautwiesenplatz im Westen der Stadt Görlitz. Fern sind Schulen, Kitas oder Parkanlagen und der Autoverkehr lärmt vor den Fenstern. Der Niedergang dieses Stadtteils vollzog sich schleichend. Um ihn zu bannen, erdachten die Stadtplaner den „Brautwiesenbogen“. Bis 2022 soll ein grüner Gürtel die westliche Innenstadt stabilisieren, nahe Erholung bringen und angenehme Alltagswege anbieten. Dafür stehen 8 Millionen Euro aus dem EFRE zur Verfügung. Auf Flächen des einstigen Güterbahnhofs und brachgefallener Betriebe werden öffentlich nutzbare Grünräume geschaffen. Neben der Aufwertung des Wohnumfeldes entstehen Wege, die innerstädtische Kurzfahrten oder die Verbindung zu Bahn oder Bus per Fahrrad ermöglichen – nicht nur ein Angebot für Berufspendler, Studenten und Schüler. Ein ambitioniertes Teilprojekt ist die „Sonnenschiene“. Aus der Sonnenenergie gewonnene Wärme oder Kälte wird öffentlichen und privaten Abnehmern über ein Nahwärmenetz bereitgestellt. Den Gewinn an Attraktivität und Image, den sich die Stadtplaner von grünen Erlebnisräumen und grünen Energien versprechen, soll neue Bewohner und Investoren anziehen und dabei auch eine vitale Sozialstruktur begründen. Für diese „Wende im Westen“ zeigen Politiker wie Bürger volle Unterstützung.



Übergabe der Fördermittelbescheide an sächsische Kommunen, im Bild (v.l.n.r): Thomas Proksch, Baubürgermeister der Stadt Annaberg-Buchholz; Nicky Scheinfuss, SB Bauamt der Stadt Aue; Heinrich Kohl, Oberbürgermeister der Stadt Aue; Markus Ullbig, Staatsminister des Innern; Simone Luedtke, Oberbürgermeisterin der Stadt Borna; Patrick Zschiesche, Fachbereichsleiter Bau der Stadt Auerbach/V. und Manfred Deckert, Oberbürgermeister der Stadt Auerbach/V.

Die Bergkellereingänge von Eilenburg

Sowohl der Innenstadtbereich von Eilenburg als auch der Burgberg konnten in das Förderprogramm EFRE „Nachhaltige Stadtentwicklung“ aufgenommen werden. Dafür wurden 2,05 Millionen Euro europäische Fördermittel bereitgestellt. Das integrierte Handlungskonzept zur Umsetzung der Förderung beinhaltet Projekte in drei Handlungsfeldern: Energieeffizienz, Umwelt und Armutsbekämpfung.

Die Freiflächengestaltung der Bergkellereingänge/Kellerstraße wird dem Handlungsfeld Umwelt zugeordnet. Die noch vorhandenen Eingänge im Schatten der einst mächtigen Eilenburg liegen etwas abseits der Hauptverkehrswege in der Eilenburger Kellerstraße. Mit der unterirdischen Bergkellerwelt verfügt die Muldestadt über ein einzigartiges Bauwerk. Nur der Eingeweihte nimmt die manchmal

versteckt liegenden Zugänge zur wohl größten in Lockergestein vorgetriebenen Kelleranlage Sachsens wahr. An manchen Zugängen hat deutlich der Zahn der Zeit genagt und ihre einstige Funktion ist nur noch schwer erkennbar.

Die vordergründigen Projektziele sind sowohl die Verbesserung des kulturhistorischen Angebotes, die Nutzbarmachung brachliegender bzw. mindergenutzter Flächen als auch die Realisierung einer „Grünen Infrastruktur“.

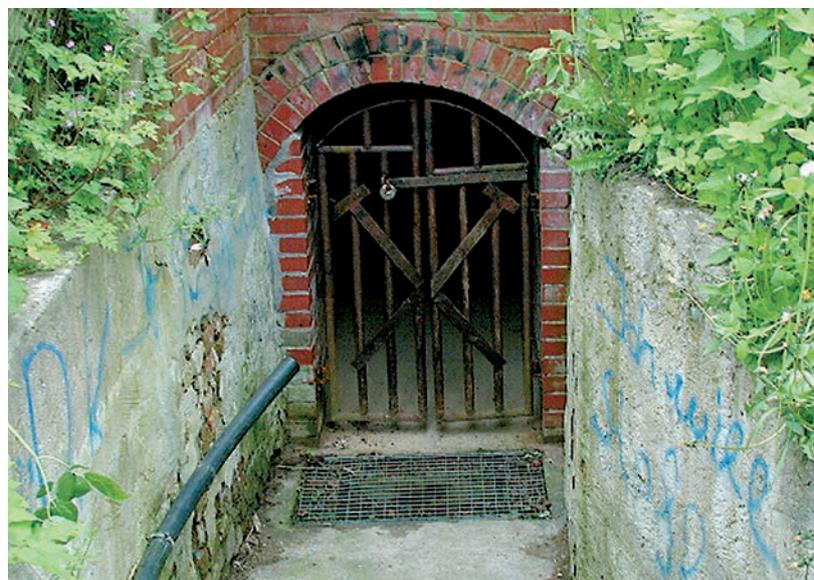
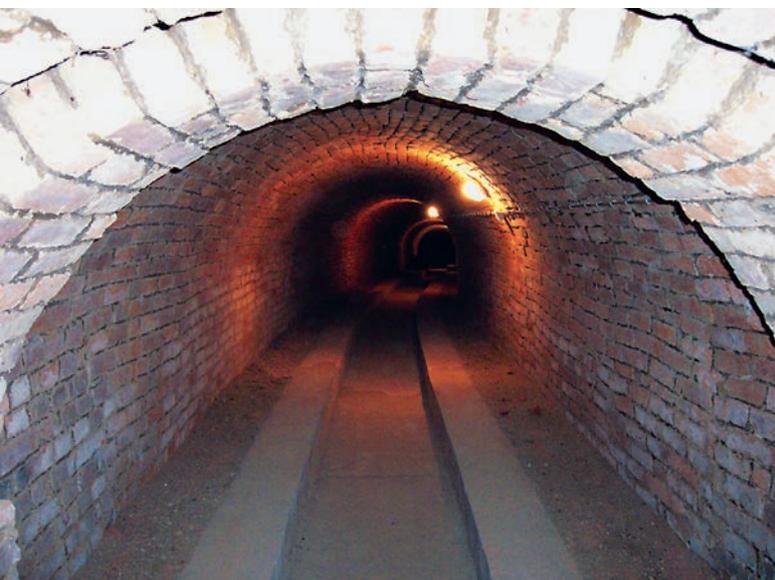
Bereits zum zweiten Mal beteiligt sich die Stadt Eilenburg an einem Wettbewerb zur EFRE-Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung.

Schon im Rahmen der Förderperiode 2000 bis 2006 konnte die Stadt Eilenburg erfolgreich eine Gebietsförderung umsetzen, damals unter dem Titel „Stärkung Innenstadt Eilenburg“.

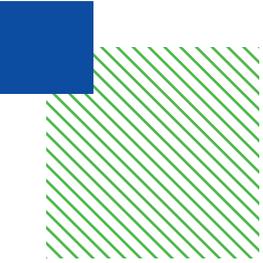
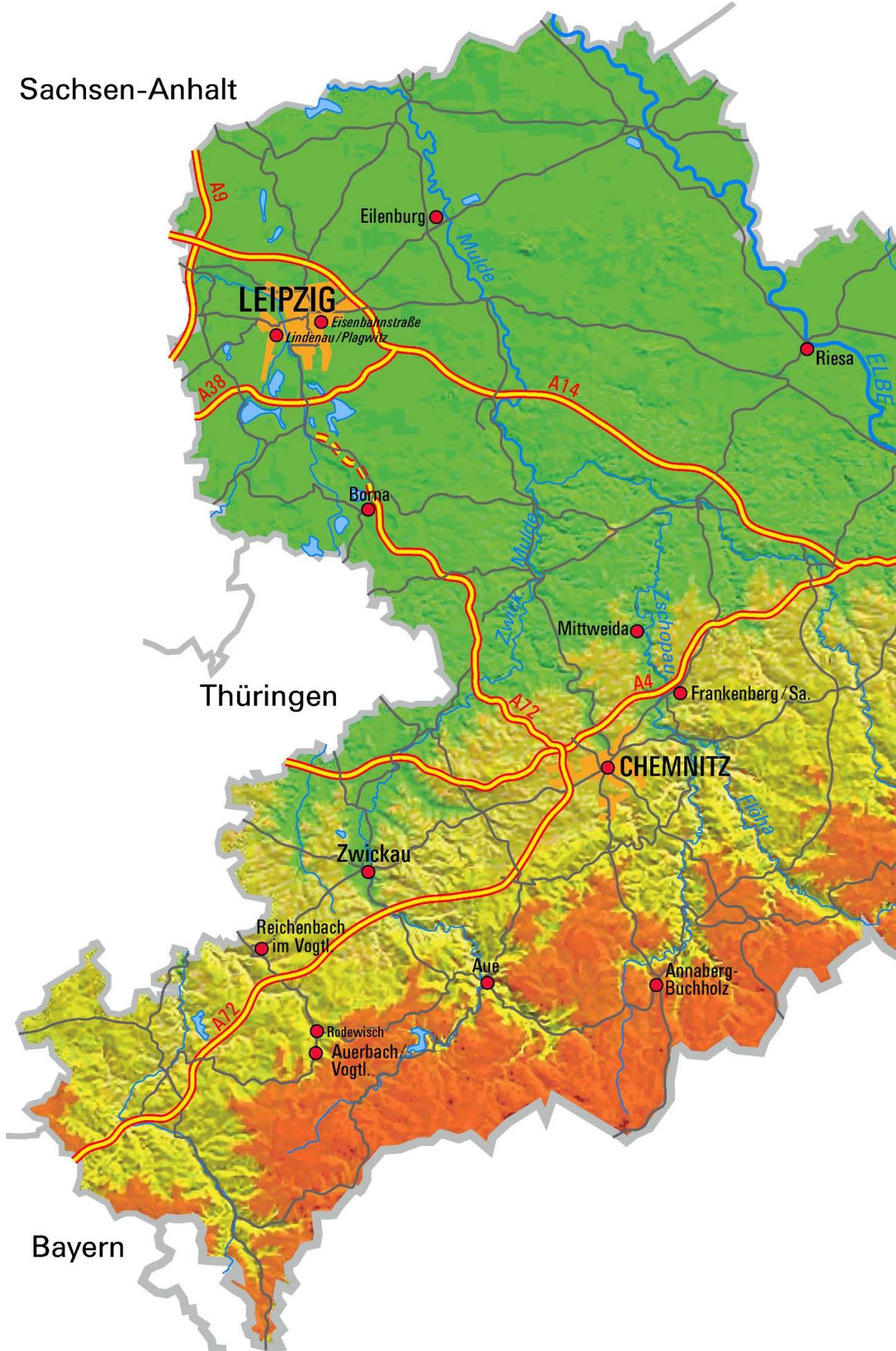
Info

Tag der Städtebauförderung
21.05.2016
www.tag-der-staedtebaufoerderung.de

Die Bergkelleranlage von Eilenburg



Fördergebiete in der Integrierten



Stadtentwicklung EFRE 2014-2020



Legende:

- | | | | | | |
|--|--------------------------|--|---|--|----------------------|
| | Staatsgrenze | | Integrierte Stadtentwicklung EFRE 2014-2020 | | Höhenstufen bis 300m |
| | Landesgrenze | | Große Stadt | | bis 600m |
| | A38
Autobahn (in Bau) | | Gewässer | | über 600m |
| | Bundesstraße | | | | |

Maßstab ca. 1 : 900 000

STAATSBETRIEB
GEOBASISINFORMATION
UND VERMESSUNG



Freistaat
SACHSEN

Weiterbildung gefällig?

Der Europäische Sozialfonds (ESF) unterstützt betriebliche Weiterbildungen – Angestellte und Unternehmen profitieren



Ein gutes Brot wertet das Essen ebenso auf wie ein guter Wein

Info

Der Weiterbildungsscheck kann auch individuell von folgenden Personen beantragt werden:

- Beschäftigte
- Auszubildende, Berufsfachschüler (ab vollendetem 18. Lebensjahr)
- andere Personengruppen, die (wieder) in das Erwerbsleben ein-treten wollen, wie bspw. arbeitslose Nichtleistungsempfänger

Sächsische Aufbaubank
- Förderbank - (SAB)
0351 4910 - 4930
www.sab.sachsen.de/esf

Tino Gierig möchte als Brot-Sommelier das Backhandwerk für Kunden und potenzielle Lehrlinge interessanter machen



Mitarbeiter weiterzubilden ist oft teuer. Deshalb können sich Unternehmen mithilfe des ESF-geförderten Weiterbildungsschecks Fortbildungen mit 50 Prozent bezuschussen lassen. Die dafür notwendigen Gelder stellt der Europäische Sozialfonds zur Verfügung. Die Anträge gibt es bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank – (SAB). Grundlage für die Förderung bildet die ESF-Richtlinie Berufliche Bildung. Sie wurde zum 26. Februar 2016 geändert und vereinfacht vieles.

Neu: Sozialunternehmen förderfähig

Der Weiterbildungsscheck kommt jetzt auch sozialen Einrichtungen zugute. Dazu zählen in der Jugendhilfe oder der Betreuung Benachteiligter tätige Vereine ebenso wie Kindertageseinrichtungen, Tagesmütter und -väter.

Beantragung vereinfacht

Für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sowie für Sozialunternehmen ist es jetzt leichter, eine Weiterbildung für Mitarbeiter bezuschusst zu bekommen. Erst wenn die Weiterbildungskosten 25.000 Euro übersteigen, müssen personalisierte Angebote eingeholt werden. Sonst genügt es, die auf Internetseiten, Flyern oder Broschüren angegebenen Fortbildungskosten zu vergleichen. Die Mindestkosten der Weiterbildung liegen nun nur noch bei 700 statt 1.500 Euro und mit der geplanten Weiterbildung kann bereits begonnen werden, sobald der Antrag bei der SAB eingegangen ist. Allerdings gibt es dann keine Garantie für die Übernahme der Kosten.

Weiterbildungsscheck genutzt

Von einer Weiterbildung der besonderen Art hat auch Tino Gierig vom Dresdner Backhaus profitiert. Der gelernte Konditor- und Bäckermeister hat sich im vergangenen Jahr zu einem der weltweit ersten staatlich geprüften Brot-Sommeliers ausbilden lassen. EU-Zeit hat mit ihm gesprochen:

Was konnten Sie als Fachmann in der Weiterbildung noch lernen?

Ich dachte eigentlich, ich weiß schon alles, aber da lag ich falsch. Es ist unglaublich, was für ein tolles Lebensmittel unser Brot ist. Es hat 500 Aromastoffe, nur Kaffee hat mehr. Ich habe sehr viel über Haptik und Sensorik von Brot und die vielen weltweiten Brotsorten mit ihren regionalen Unterschieden gelernt. Außerdem war ein großer Teil der Weiterbildung Ernährungsberatung. Auf Unverträglichkeiten oder Sensibilisierungen einzugehen, wird ja immer wichtiger.

Und was machen Sie als Brot-Sommelier?

Ich kann unsere Kunden nun noch viel besser beraten, welches Brot zu welchen Getränken und welchem Essen passt. Das ist ähnlich wie beim Wein. In Zusammenarbeit mit renommierten Restaurants soll es zum Beispiel Brotverkostungen geben. Für den Filialverkauf plane ich, genaue Brot- und Genussbeschreibungen anzufertigen. Auch bei Brotprüfungen werde ich zu Rate gezogen.

Was halten Sie vom Weiterbildungsscheck?

Es ist für Unternehmen eine tolle Möglichkeit, hochwertige Lehrgänge für die Mitarbeiter in Anspruch zu nehmen und sich so bundesweit auszutauschen. Das Dresdner Backhaus hat schon mehrfach diese Chance genutzt und würde es jederzeit wieder tun. Gut geschultes Personal ist schließlich das A und O.

Vielen Dank für das Gespräch!

Info:

Dresdner Backhaus – Ihre Backmanufaktur
Huttenstraße 2b
01309 Dresden
0351 435 087-0
info@dresdnerstollen.de
www.dresdnerstollen.de

Umschulung als Neuanfang

Die „JobPerspektive Sachsen“ unterstützt den Weg zum Traumberuf „Erzieherin/Erzieher“

„Ich bin so glücklich, dass ich diese Chance bekommen habe“, freut sich Kathrin Zimmermann. Im Herbst 2015 hat die 45-Jährige noch einmal von vorn angefangen und bei der Euro Akademie Zwickau eine Umschulung als Erzieherin begonnen. „Ich wollte schon immer mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. 1989 hatte ich auch ein Pädagogikstudium begonnen. Dann kam die Wende und das Studium war erst einmal hinfällig. Letztendlich war ich 15 Jahre lang im Bereich Kosmetik und Fußpflege selbstständig“, erzählt sie. Nach der Geburt ihres vierten Kindes vor zwei Jahren war die Selbstständigkeit keine Option mehr für die Frau aus Meerane. Sie wünschte sich eine Zukunft mit mehr Perspektive und Kontinuität. „Über die Medien habe ich erfahren, dass es möglich ist, als Wiedereinstieg nach der Elternzeit zur Erzieherin umzuschulen. Also habe ich mich bei der Arbeitsagentur beraten lassen und die Umschulung genehmigt bekommen“, sagt sie.

Finanziert durch Bildungsgutschein und ESF
Die Umschulung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher/in ist ein Programmteil der „JobPerspektive Sachsen“. Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) bündelt darunter vier Programme, mit denen Arbeitslose, Langzeitarbeitslose und Berufsrückkehrer maßgeschneidert so qualifiziert werden sollen, dass sie in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können. Die ersten zwei Jahre der Ausbildung

werden über den Bildungsgutschein der Arbeitsagentur oder des Jobcenters finanziert. Das dritte Jahr ist über den Europäischen Sozialfonds (ESF) abgesichert.

Gute Aussichten auf einen Job
Die Euro Akademie Zwickau, ein Unternehmen der ESO Education Group, bildet schon seit vielen Jahren Erzieherinnen und Erzieher aus. Schulleiterin Anja Bonitz weiß, dass die Umschulung oft eine neue Perspektive bedeutet: „Viele Teilnehmende kommen ursprünglich aus der Textilbranche oder der Gastronomie. Jobs in diesen Bereichen sind bei uns im Vogtland schwer bis gar nicht zu bekommen. Viele Erzieherinnen dagegen gehen aktuell oder bald in Rente. Die dadurch entstehenden Lücken müssen aufgefüllt werden und deshalb haben wir eine extrem hohe Vermittlung nach der Ausbildung“, sagt sie.

Die meisten Umschüler bleiben in der Region. Auch Kathrin Zimmermann ist fest in Meerane verwurzelt. „In der Ausbildung absolvieren wir viele Praktika. Das ist meine Chance, erste Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern in meinem Umfeld zu knüpfen und mich zu präsentieren. Ich denke, dass ich gute Chancen habe, nach der Umschulung schnell einen Job zu finden“, ist Kathrin Zimmermann zuversichtlich.

Bis dahin ist aber noch viel Zeit. Denn bis Ende Juli 2018 dauert die Umschulung noch.

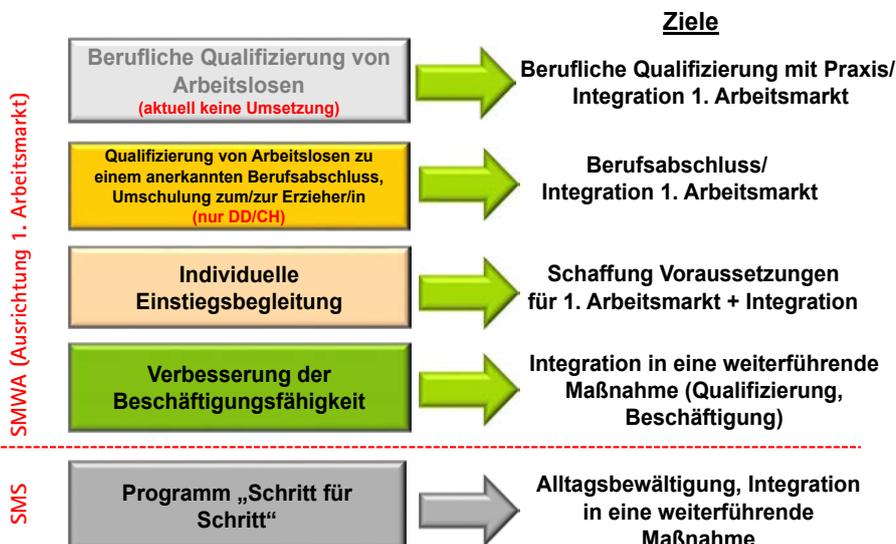


Info

Euro Akademie Zwickau
Max-Pechstein-Str. 29
08056 Zwickau
0375 271 343 0
zwickau@euroakademie.de
www.euroakademie.de/zwickau



Kinder in ihrer Entwicklung fördern und beim Weltentdecken begleiten – Chance auf einen Neuanfang und Traumberuf für Kathrin Zimmermann (Foto: Albrecht E. Arnold/pixelio.de)



Die vier Programmstufen der JobPerspektive zielen darauf ab, die Teilnehmenden auf den 1. Arbeitsmarkt vorzubereiten bzw. sie in diesen zu integrieren. Die JobPerspektive ist mit weiteren relevanten Programmen vernetzt, insbesondere mit dem Programm „Schritt für Schritt“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) – siehe den Bericht auf S. 21 in dieser Ausgabe.

Die ÜLU-Kurse der Handwerkskammer Chemnitz fördern Kreativität, Konzentration und vor allem handwerkliches Können



Auch die Übung an modernen Maschinen ist Bestandteil der Kurse



Von der Idee bis zum fertigen Produkt: Die Lehrlinge erarbeiten alles selbst



Top-Ausbildung im Handwerk

Überbetriebliche Lehrlingsunterweisungen (ÜLU) sichern hohes Ausbildungsniveau

Die Entwicklung der Technik schreitet schnell voran. Um da mitzuhalten, haben im Handwerk vor allem kleine Betriebe alle Hände voll zu tun. Besonders in der dualen Ausbildung können schnell große Unterschiede in der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten auf dem Stand der neuesten Technik entstehen. Der Lehrstoff wird immer umfangreicher und komplizierter. Die Anforderungen an alle, die an der Ausbildung beteiligt sind, steigen. Überbetriebliche Lehrlingsunterweisungen (ÜLU) schaffen an dieser Stelle Abhilfe. Sie ergänzen die betriebliche Ausbildung und vermitteln zusätzlich berufsspezifische, praktische Fertigkeiten. Der Vorteil: Schäden durch Eingreifen in betriebliche Abläufe entfallen. Die ausführenden überbetrieblichen Berufsbildungsstätten sind neben dem Ausbildungsbetrieb und der Berufsschule ein dritter Lernort. Die Lehrgänge werden unter anderem von den Handwerkskammern angeboten und anteilig über den Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziell unterstützt.

ÜLU ist Pflicht

„Nicht jeder kleine Betrieb kann sich immer die besten und neuesten Maschinen leisten“, sagt Gabriele Uhle von der Handwerkskammer Chemnitz. „Wir haben in unseren Bildungswerkstätten alles da und unsere Jugendlichen haben Zeit zum Üben. In den Ausbildungsbetrieben ist das oft nur eingeschränkt möglich, da man im Handwerk am Kundenauftrag arbeitet“, erklärt sie. Die ÜLU sind Pflichtkurse zu verschiedenen Themen. Mit ihnen wird sichergestellt, dass bundeseinheitlich die gleichen Inhalte vermittelt werden und das Ausbildungsniveau hoch bleibt. „Um die Stan-

dards einzuhalten, sind beispielsweise für die Lehrlinge im Tischlerhandwerk während ihrer dreijährigen Ausbildung sechs Lehrgänge vorgeschrieben, wobei der Grundlagenkurs mit drei Ausbildungswochen fakultativ angeboten wird“, sagt Gabriele Uhle.

Kreativität fördern

Im November 2015 belegten zwölf angehende Tischler einen Oberflächenbearbeitungskurs der Handwerkskammer Chemnitz. Ihre Aufgabe war es, einen furnierten Beistelltisch nach einer vorgegebenen Zeichnung herzustellen. Die Gestaltung war jedem selbst überlassen. Das Besondere an den ÜLU: Die Lehrlinge erarbeiten vom schriftlichen Auftrag über die Planung bis hin zum fertigen Endprodukt alles selbst. „Bei uns erleben sie einen realitätsnahen, kompletten Ablauf ohne Leistungsdruck. Und zusätzlich dürfen die Lehrlinge bei uns kreativ sein“, erzählt Tischlermeister René Todt. „Sie haben nicht einfach nur eine Tischplatte gespritzt, sondern ein eigenes Produkt hergestellt. Entstanden sind lauter tolle Einzelstücke“, freut er sich.

Im Team erwerben die Lehrlinge außerdem Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz. „Sie treffen in den Kursen auf Menschen mit gleichen Ausbildungszielen. Sie können von und mit ihnen lernen und es entsteht immer eine tolle Gruppendynamik. Die Woche vergeht wie im Flug, und die meisten würden gern länger bleiben“, ist René Todt begeistert. Er wird sich auch in Zukunft spannende Aufgaben für die Kurse ausdenken. „Ich versuche dabei sehr zu variieren, damit es auch für mich nicht langweilig wird“, verspricht er.

Info

Handwerkskammer Chemnitz
 Bildungs- und Technologiezentrum
 Chemnitz
 Limbacher Straße 195
 09116 Chemnitz
 0371 53640
 btz.chemnitz@hwk-chemnitz.de
 www.hwk-chemnitz.de

„Gefühlt wie im Zoo“

Gold für Nathanael Liebergeld bei der Berufe-WM in São Paulo – als Sanitär-, Heizungs- und Klimaanlage-Mechaniker

Am Ende entschieden 0,07 Punkte: Bei der Berufe-Weltmeisterschaft World Skills im brasilianischen São Paulo liegen Nathanael Liebergeld und seine Kontrahenten von Beginn an Kopf an Kopf. Mit jedem der vier Wettkampftage wird das Spitzenfeld enger. Doch in der Nacht vom 16. zum 17. August 2015 können Liebergeld und sein Bundestrainer André Schnabel Vollzug melden: Der SHK-Anlagenmechaniker aus Königswalde und sein Leipziger Coach, sie sind Weltmeister.

bis im System der dualen Berufsausbildung die sogenannte Überbetriebliche Lehrunterweisung (ÜLU). Sie dient dazu, allen Lehrlingen ein standardisiertes Ausbildungsniveau zu garantieren, auch wenn ein Lehrbetrieb bestimmte Teilaspekte nicht vermitteln kann. Ein Beispiel: Die wenigsten Auszubildenden im SHK-Handwerk erlangen in ihrem Ausbildungsbetrieb Einblicke in Kundendiensttätigkeiten an Feuerstätten und haustechnischen Anlagen. In der ÜLU werden ihnen diese Grundlagen dann



Während des Wettkampfs liegt der Druck doppelt auf Liebergeld: Zum einen muss er in Sachen Qualität punkten, zum anderen ist er größtem Zeitdruck ausgesetzt. 21 Stunden Wettkampfzeit an vier Tagen, beobachtet von den Juroren, „Kameras ohne Ende“, wie Bundestrainer Schnabel sagt, und von einem engagierten Publikum in dem riesigen Messe- und Konferenzkomplex in der brasilianischen Metropole. „Man ist da wie im Zoo, alle schauen einem zu“, lautet das Fazit von Weltmeister Liebergeld. Ganz anders Liebergelds Bundestrainer André Schnabel: „Ich war so entspannt wie nie bei einem Wettkampf. Ich habe Nathanael gesehen und wusste, wir sind vorn mit dabei.“ Überraschungen auf dem Weg dahin gab es zuhauf: Liebergeld fehlt in São Paulo ein wichtiges Werkzeug. Matthias Ziegler, der Chef seines Ausbildungsbetriebs, reiste schließlich mit einem vier Kilogramm schweren Schneidgerät im Handgepäck nach Brasilien, nervöse Anrufe bei der Fluggesellschaft und beim Zoll gingen dem voraus. Als der 21-jährige Liebergeld noch in der Ausbildung war, durchlief er wie alle Azu-

vermittelt, und das an Geräten verschiedener Hersteller.

Finanziert wird die ÜLU anteilig von den Betrieben und aus öffentlichen Mitteln. Die Unternehmen tragen ein Drittel der ÜLU, der Bund das zweite Drittel und ein weiteres Drittel stammt aus Landesmitteln und Geldern aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Kurz: ESF-Mittel sorgen nicht nur tagtäglich für ein standardisiertes Ausbildungsniveau im Handwerk, sondern haben im Fall Liebergeld auch einen Anteil an seinem Weltmeistertitel. Denn es war Liebergelds Ausbilder an der Handwerkskammer Chemnitz, Thomas Günther, der die WM-tauglichen Talente des jungen Mannes entdeckte. Liebergelds Ausbildungsbetrieb, die Drechsler Haustechnik GmbH aus dem erzgebirgischen Ehrenfriedersdorf, stellte Liebergeld für die aufwendigen Trainingseinheiten frei. Und Ausbilder Günther wiederum trainierte samstags mit dem WM-Kandidaten in den Lehrwerkstätten der Handwerkskammer. Auf freiwilliger Basis und ganz ohne EU-Förderung übrigen.

Bild links: Nathanael Liebergeld holte Gold für Sachsen bei der Berufe-WM

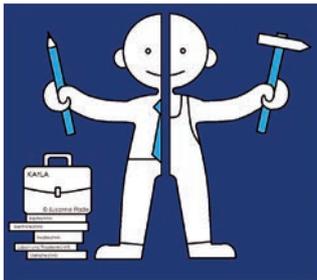
Bild rechts: Erfolg macht gute Stimmung – das deutsche Team hatte Grund zum Jubeln

Info

Vom 11. bis zum 16. August 2015 traten bei der Berufe-Weltmeisterschaft World Skills im brasilianischen São Paulo mehr als 1.200 Teilnehmer aus 60 Ländern in 50 Berufen gegeneinander an. Zwei sächsische Handwerker gingen an den Start: der Königswalder Nathanael Liebergeld für das Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk und Benaja Löttsch aus Sehmatal für das Kältetechnik-Handwerk.

Pilotprojekt wird Regelstudiengang

Innovative Lehrerausbildung an der TU Dresden mit KAtLA – Kooperative Ausbildung im technischen Lehramt



Vom Pilotprojekt zum Regelstudiengang – KAtLA belegt die Nachhaltigkeit der ESF-Förderung im Bildungs- und Hochschulbereich

In den nächsten fünf Jahren gehen an Sachsens Beruflichen Schulzentren über 900 Lehrkräfte in den Ruhestand. Ausreichender Nachwuchs, vor allem in technischen Fachrichtungen, ist nicht in Sicht. Die Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden tut etwas gegen den Lehrermangel: Sie bildet nicht nur Lehrerinnen und Lehrer für Grundschulen, Oberschulen und Gymnasien aus, sondern auch für berufsbildende Schulen. Mit dem ESF-geförderten Pilotprojekt „Kooperative Ausbildung im technischen

Lehramt“ (KAtLA) wurde ein innovativer, interdisziplinärer Studiengang entwickelt und erprobt, der Studium und Beruf verbindet. Nach fünf Jahren Projektlaufzeit stand fest: Die guten Ergebnisse sprechen für eine Verstärkung des Projektansatzes.

66 Studenten machten den Anfang

Im Pilotprojekt konnten 66 Studierende der beruflichen Fachrichtungen Elektrotechnik und Informationstechnik, Holztechnik, Labor- und Prozesstechnik sowie Metall- und Maschinenteknik einen Facharbeiterabschluss erwerben. Diese Berufserfahrungen wurden in Lehrveranstaltungen aufgegriffen und reflektiert. Das erworbene Wissen aus dem Lehramtsstudium und die praktischen Kenntnisse im Beruf fördern die Gestaltung eines interessanten und arbeitsweltbezogenen Unterrichts.

Ein neuer Weg der Fachkräfteausbildung

Bei der Abschlussveranstaltung am 7. Juli 2015 in Dresden kam die Projektleitung, Professorin Manuela Niethammer und Professor Martin Hartmann, mit den drei am Projekt beteiligten Ministerien – Kultus, Wissenschaft und Kunst sowie Wirtschaft, Arbeit und Verkehr – mit Studierenden, Bildungsdienstleistern sowie Vertretern aus Unternehmen und Verbänden ins Gespräch. Während der Veranstaltung mit rund 95 Teilnehmenden wurden dem Fachpublikum die Erfolge des ESF-Projektes vorgestellt und über die Fortsetzung dieses deutschlandweit einzigartigen Studienganges zur Berufsschullehrerausbildung gesprochen.

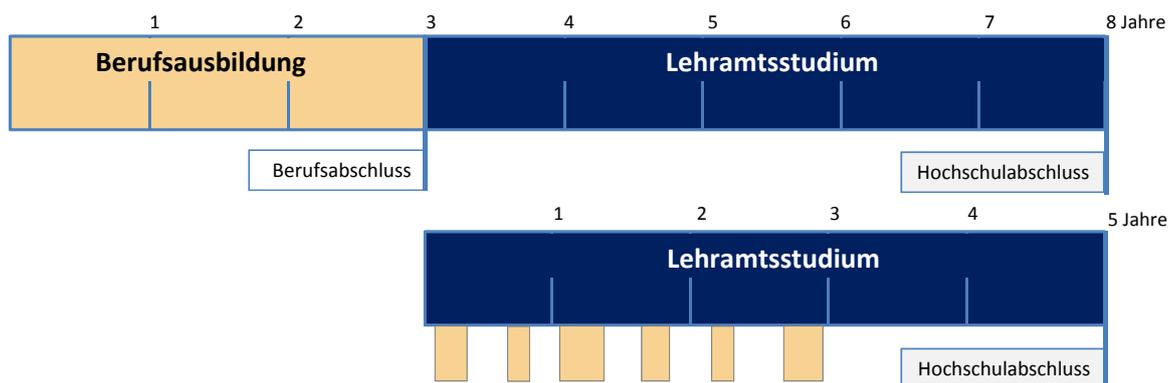
In seinem Grußwort ging Dr. Walter Kühme, Referatsleiter Universitäten im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, darauf ein, wie wichtig es für zukünftige Lehrer in berufsbildenden Schulen ist, Praxiserfahrung zu sammeln. Denn nur wer in einem Betrieb gearbeitet hat, könne die Anforderungen authentisch vermitteln. Für Gabriela Msuya, Leiterin der Hauptabteilung Bildungszentren der Handwerkskammer Dresden, ist KAtLA die perfekte Verbindung von akademischer und beruflicher Ausbildung. Sie wünschte sich, dass KAtLA als Regelstudiengang eingeführt wird.

Für die Fachkräfteausbildung ist die praxisorientierte Ausbildung von Berufsschullehrern äußerst wichtig, erklärte Uwe Bartoschek, Referatsleiter Berufliche Bildung im SMWA.

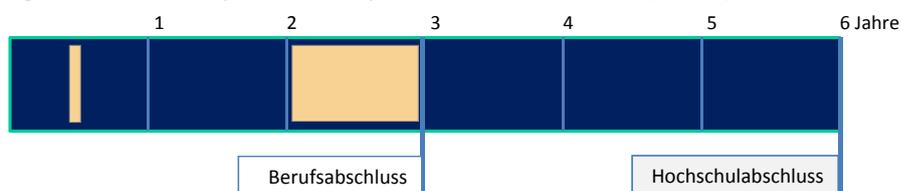


Berufspraxis in der beruflichen Lehrerbildung an der TU Dresden

Klassisches Studienmodell (Lehramt an berufsbildenden Schulen)



Integration der Berufspraxis im kooperativen Studienmodell (KATLA)



In seinem Beitrag hob er die Bedeutung der dualen Ausbildung für den Wirtschaftsstandort Deutschland und Sachsen hervor. Bei der dualen Ausbildung teilen sich Betrieb und Schule die Verantwortung für die praktische und theoretische Ausbildung der Auszubildenden. Beschäftigungspolitisch hat diese Form der Ausbildungsorganisation unschätzbare Vorteile. Dies zeigen die geringe Jugendarbeitslosigkeit, die Möglichkeit einer frühzeitigen eigenverantwortlichen Lebensführung sowie der überdurchschnittliche Bildungsstand junger Facharbeiter. Das „Erfolgsmodell duale Ausbildung“ wird aber nur dann erfolgreich bleiben, wenn der Berufsschule und den dort unterrichtenden Lehrern Bedeutung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegengebracht werden. Denn eines darf nicht übersehen werden: Die Qualität der Berufsausbildung hängt ursächlich von der Qualität der Lehrkräfte und Ausbilder ab. KATLA ist eine gute Möglichkeit, die hohen qualitätssichernden Standards in der dualen Ausbildung auch morgen aufrecht zu erhalten.

Der neue Regelstudiengang

Nach Ende des Projekts wurde KATLA mit Unterstützung des SMK, der beteiligten Unternehmen und Bildungsträger sowie der Sozialkasse Bau als Regelstudiengang in den beruflichen Fachrichtungen Bautechnik sowie Metall- und Maschinenteknik eingeführt.

Der neue Studiengang bietet den Studierenden zahlreiche Vorteile. So wird die Ausbildungszeit insgesamt durch die Verzahnung von Berufsausbildung und Studium um mindestens ein Jahr verkürzt. Die Studierenden erwerben sowohl einen Facharbeiterabschluss im anerkannten Beruf als auch einen Studienabschluss. Ein wesentlicher Aspekt ist zudem die starke Verbindung zwischen Praktika und Lehre, wobei die TU Dresden die Studierenden bei der Suche nach einem Praxisbetrieb unterstützt. Mit der Einrichtung eines innovativen und praxisorientierten Studiengangs belegt KATLA die Nachhaltigkeit von ESF-Förderungen im Bildungs- und Hochschulbereich.

Vorteil für Studierende: Die Ausbildungszeit wird durch die Verzahnung von Berufsausbildung und Studium um mindestens ein Jahr verkürzt



Kooperative Ausbildung im technischen Lehramt

Info

Informationen zur Weiterführung der Kooperativen Ausbildung im technischen Lehramt sowie eine Übersicht über das aktuelle Angebot für künftige Studierende erhalten Sie auf der KATLA-Homepage: <http://tu-dresden.de/ew/katla> oder per E-Mail an katla@mailbox.tu-dresden.de.

Abschlusspublikation kostenfrei erhältlich

Mit dem KATLA-Pilotprojekt wurde ein Studienmodell für Abiturienten ohne Berufsabschluss für das „Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen“ entwickelt. In der Abschlusspublikation, die als Download auch kostenfrei verfügbar ist, können sich Interessierte ausführlicher über das Modellprojekt und die Ergebnisse der ersten beiden Studiendurchgänge informieren:

Manuela Niethammer, Martin D. Hartmann (Hg.): Kooperative Ausbildung im technischen Lehramt. Kompetenzorientierte Lehrerbildung für berufsbildende Schulen im gewerblich-technischen Bereich, Bielefeld: wbv 2015.

Link zum Download: www.wbv.de/artikel/6004478

Vom Buchstabensalat zum Rezept

Teilnehmende eines Alphabetisierungskurses veröffentlichen Kochbuch für Leidensgenossen



Bild links: Benjamin Biedlingmaier (2. von rechts) hofft, dass die Teilnehmenden eine gute Erfahrung und die Erinnerung an einen schönen Tag mitnehmen

Landtagsabgeordneter Patrick Schreiber hat die Patenschaft für die Schreibakademie übernommen

Info

Zum Thema Lesen und Schreiben lernen im Erwachsenenalter informiert die Koordinierungsstelle Alphabetisierung (koalpha) mit Beratungsstellen in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Plauen.

Kontakt:

Koordinierungsstelle
Alphabetisierung c/o
Fortbildungsakademie der Wirtschaft
(FAW) gGmbH
0800 3377100
(kostenlos aus dem dt. Festnetz)

DPFA-Weiterbildung GmbH,
Bildungszentrum Dresden
Stauffenbergallee 4
01099 Dresden
0351 8119331
www.dpfa.de

Kochen macht Spaß, Essen auch. Aber was, wenn der Text des Rezepts ein Rätsel bleibt? Rund 7,5 Millionen Menschen in Deutschland, davon etwa 200.000 in Sachsen, sind sogenannte funktionale Analphabeten. Sie können nicht gut genug lesen und schreiben, um ganz alltägliche Situationen zu meistern. Für Betroffene gibt es deshalb Kurse, die ihnen helfen, alltagstaugliche Lese- und Schreibfähigkeiten zu erlernen. Diese Alphabetisierungskurse werden vom Kultusministerium und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

Lernen vom Sternekoch

Die DPFA-Weiterbildung GmbH mit ihrem Bildungszentrum in Dresden ist einer der Träger, die Alphabetisierungskurse anbieten. In der „Schreibakademie“ unterrichtet Dr. Cornelia Wehner die Teilnehmenden: „Es ist ganz wichtig, das Lernen an bestimmten Themen festzumachen, um alles zu verstehen. Deshalb haben wir im vergangenen Kurs ein Jahr lang an einem Kochbuch gearbeitet, das kürzlich veröffentlicht wurde.“

Dazu haben sich die Teilnehmenden Rezepte herausgesucht, das Lesen und Verstehen geübt und das neu Erlernte auf dem Wochenmarkt angewendet. Danach wurde nicht nur selbst gekocht, sondern auch die Texte im Kochbuch selbst geschrieben. „Das Besondere daran ist, dass es einfach formuliert ist, damit es auch Menschen verstehen, die ebenfalls Lese- und Schreibprobleme haben“, erklärt Cornelia Wehner. Im Buch enthalten sind Lieblingsrezepte der Kursteilnehmer und ein Rezept, das Sternekoch Benjamin Biedlingmaier, der in Dresden ein Restaurant betreibt, beigesteuert hat. Mit

ihm gemeinsam durften die Teilnehmenden der „Schreibakademie“ den „Gegarten Lachs mit Tomatenvinaigrette und Zucchini“ sogar zubereiten. „Ich habe ein Rezept ausgewählt, das ich privat auch gern und oft koche“, sagt Benjamin Biedlingmaier. „Es ist einfach, alltagstauglich und die Zutaten bekommt man eigentlich überall.“

Mit Motivation zum Lernerfolg

Als Cornelia Wehner ihn bat, das Projekt zu unterstützen, war der Sternekoch sofort bereit. „Ich fand die Idee einfach gut und wenn man helfen kann, sollte man es auch tun“, meint er. Die Teilnehmer der Schreibakademie waren tatkräftig beim Schnippeln und Anbraten dabei. „Es ist spannend, so etwas mitzumachen. Die Chance hat nicht jeder“, freut sich Teilnehmerin Nicole und ergänzt: „Mir fällt das Lernen viel leichter, wenn Themen praktisch umgesetzt werden.“

Mit einem Sternekoch zusammen in der Küche stehen zu dürfen, ist für die Teilnehmenden der Schreibakademie eine riesige Motivation. „Es zeigt, wie wichtig es ist, was sie im Kurs tun“, erklärt Cornelia Wehner. Auch die sozialen Kontakte, die die Kursteilnehmenden untereinander knüpfen, spielen eine wichtige Rolle. „Meine Schützlinge blühen auf, kommen aus ihrer Isolation heraus und werden selbstbewusster“, sagt Cornelia Wehner. So hoffen viele von ihnen darauf, auch beim nächsten Kurs wieder dabei sein zu können. Sie und weitere funktionale Analphabeten können bis zu drei Mal an einem Alphabetisierungskurs teilnehmen, um ihre Lese- und Schreibschwierigkeiten zu verbessern.

Neue Chancen für Arbeitslose

Raus aus der Langzeitarbeitslosigkeit – mit individueller Förderung durch das Programm „Schritt für Schritt“

Die Arbeitslosigkeit in Sachsen ist die geringste seit der Deutschen Einheit. Dennoch ist der Anteil an sehr arbeitsmarktfernen Langzeitarbeitslosen mit komplexen Vermittlungshemmnissen sehr hoch. Diese Menschen benötigen für die Integration in den Arbeitsmarkt besondere Unterstützung.

Mit dem aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierten Programm „Schritt für Schritt“ fördert das Sozialministerium daher Vorhaben zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von sehr arbeitsmarktfernen Männern und Frauen. Im Fokus der Förderung stehen Projekte, die bei den Teilnehmenden die Voraussetzungen für weiterführende Maßnahmen der beruflichen Integration schaffen. Hierzu stabilisieren und stärken die Projekte die Persönlichkeit der Teilnehmenden, helfen ihnen bei der Strukturierung des Alltags und motivieren sie auf dem Weg in den Job. Schwer vermittelbaren Langzeitarbeitslosen wird mit individuellen Unterstützungsangeboten eine passgenaue Perspektive auf Beschäftigung und soziale Teilhabe eröffnet.

Sozialministerin Barbara Klepsch: „Langzeitarbeitslose Menschen brauchen unsere besondere Unterstützung. Ihnen soll das Erfahren und Erleben der eigenen Leistungsfähigkeit wieder ermöglicht werden. Sie sollen in der praktischen Tätigkeit Ermutigung erfahren, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen und so mithilfe des Förderprogramms und fachkundiger Unterstützung nach Möglichkeit ‚Schritt für Schritt‘ die Arbeitslosigkeit verlassen.“

Nach der ersten Förderbekanntmachung und Bewertung aller 66 Projektvorschläge aus den Landkreisen und Kreisfreien Städten wurden 21 Projekte ausgewählt. Jeder Landkreis beziehungsweise jede Kreisfreie Stadt ist mit mindestens einem Vorhaben vertreten. Die meisten Projekte haben zu Beginn des zweiten Quartals 2016 begonnen und sollen 18 Monate laufen. Der ESF und der Freistaat Sachsen unterstützen diese Vorhaben in der laufenden Förderperiode 2014 bis 2020 mit über 20 Millionen Euro.



Info

Interessierte Träger erhalten Informationen zu Förderbedingungen und Antragstellung bei der
Sächsische Aufbaubank
– Förderbank – (SAB)
unter 0351 4910 – 4930
und www.sab.sachsen.de/esf.

Interessierte Teilnehmer wenden sich bitte an ihren Fallmanager bzw. Vermittler im Jobcenter.



Wer zählt zum Teilnehmerkreis?

Über 25-jährige und maximal 58-jährige Personen mit Hauptwohnsitz in Sachsen, die seit mindestens drei Jahren arbeitslos sind. Es gilt § 18 SGB III.

Wer kann die Förderung beantragen?

Die Vorhaben können von Trägern durchgeführt werden, die über Kompetenzen und Erfahrungen im Umgang mit den besonderen Problemlagen der Zielgruppe verfügen und hierfür fachlich geeignetes Personal einsetzen.

Was wird gefördert?

Für eine nachhaltige Förderung ist eine individuelle Begleitung des einzelnen Teilnehmers von großer Bedeutung. Daher werden zunächst die relevanten beruflichen und persönlichen Merkmale und Fähigkeiten der Teilnehmenden analysiert, die individuellen Möglichkeiten einer Beschäftigung sowie mögliche Hemmnisse geprüft und ein individueller Aktivierungs- und Förderplan erstellt. In der Hauptphase des Projekts folgen die konkret daraufhin festgelegten Maßnahmen. Im Ergebnis sollen die Teilnehmenden stabilisiert und motiviert sein, was in einer Nachbetreuungsphase unterstützend begleitet wird.



Die partnerschaftliche Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure ist ein wesentliches Merkmal der Strukturfondsförderung im Förderzeitraum 2014 bis 2020

Prinzip Partnerschaft

Wie zahlreiche Partner daran arbeiten, die Förderung durch die Strukturfonds in Sachsen erfolgreich umzusetzen

Für die Umsetzung der Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gilt der Grundsatz der partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Dies bedeutet, dass die Europäische Kommission, die zuständigen Verwaltungen auf sächsischer sowie auf Bundesebene und die sächsischen Partner eng zusammenarbeiten. Diese Kooperation folgt dem Partnerschaftsprinzip, nach dem die von der Förderung berührten nichtstaatlichen In-

teressenverbände, die verschiedene Teile der Gesellschaft vertreten, die Umsetzung der Förderung begleiten.

Partnerschaft 2014 – 2020

Die Partnerschaft zwischen Verwaltung und den Interessenverbänden besteht während der gesamten Förderperiode. Bei der Vorbereitung des Förderzeitraumes 2014 bis 2020 war die Beteiligung der sächsischen Partner an der Gestaltung der Förderinhalte ein we-

Diese Interessengruppen und Grundsätze werden von den sächsischen Partnern repräsentiert:



sentlicher Bestandteil der partnerschaftlichen Zusammenarbeit. In Verbindung mit der nun stattfindenden Umsetzung, Begleitung und Evaluierung der Strukturfonds ESF und EFRE steht eine Erhöhung der Effektivität der Förderung im Mittelpunkt dieser Partnerschaft. Die Förderung aus den Strukturfonds unterliegt zahlreichen Regelungen seitens der EU. Daraus ergeben sich umfassende Förderbedingungen für die einzelnen Programme des ESF und des EFRE. Für die Gestaltung dieser Förderbedingungen sind das fachliche Know-how der sächsischen Partner und deren praktische Kenntnisse bei der Umsetzung von Projekten bedeutend. Gleichzeitig sind die Interessenvertreter wichtige Multiplikatoren für Informationen, Kampagnen und Umfragen.

Verhaltenskodex für Partnerschaften

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit wurde im Freistaat Sachsen bereits im letzten Förderzeitraum 2007 bis 2013 gelebt. Im aktuellen Förderzeitraum hat diese jedoch einen noch höheren Stellenwert. Dies wird durch die Europäische Kommission in Form der delegierten Verordnung (EU) 240/2014 unterstützt. Diese Verordnung – der sogenannte Europäische Verhaltenskodex für Partnerschaften im Rahmen der Europäischen Struktur- und

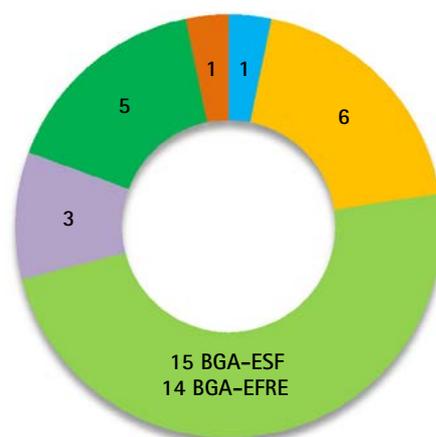
Investitionsfonds – beinhaltet beispielsweise Mindeststandards für Beteiligungsprozesse der sächsischen Partner.

Begleitausschüsse EFRE und ESF

Das zentrale Gremium der partnerschaftlichen Zusammenarbeit ist der Begleitausschuss. Dieser ist für die Begleitung der Durchführung der Operationellen Programme – die von der Europäischen Kommission genehmigte Fördergrundlage – zuständig. Damit einhergehend nimmt der Begleitausschuss insbesondere Aufgaben zur Genehmigung von Verfahren und Prüfung von Berichten zur Durchführung der Förderung wahr. Im Freistaat Sachsen wurde jeweils ein Begleitausschuss für den ESF und den EFRE eingerichtet. Entsprechend der Stimmverteilung in den Ausschüssen bestimmen nicht Politik und Verwaltungen im Alleingang, sondern gemeinsam mit den sächsischen Partnern, über den Einsatz europäischer Fördermittel.

Den Begleitausschüssen gehören sowohl stimmberechtigte Mitglieder als auch Gäste an. Letztere sind Vertreter der Europäischen Kommission, der Bewilligungsstellen und weitere an der Umsetzung der Strukturfonds beteiligte sächsische Behörden.

Stimmverteilung in den Begleitausschüssen



- Verwaltungsbehörde ESF bzw. EFRE
- Fondsbewirtschafter
- Sächsische Partner
- Verwaltungsbehörden anderer EU-Programme
- Vertreter der sächsischen Staatsministerien
- Zuständiges Bundesministerium

Mitglied des Begleitausschusses	Zuständigkeit
Verwaltungsbehörde ESF bzw. EFRE	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorsitz des Begleitausschusses ■ Trägt die Gesamtverantwortung für die ordnungsgemäße und effektive Umsetzung der Strukturfonds
Fondsbewirtschafter	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verantwortlich für die fachliche Umsetzung der Strukturfonds innerhalb der sächsischen Staatsministerien ■ Erstellen die Förderprogramme
Sächsische Partner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertreten die Interessen der Gesellschaft
Verwaltungsbehörden anderer EU-Programme in Sachsen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zuständig für die Umsetzung des EFRE bzw. ESF sowie des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER) und des EU-Programms Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
Vertreter der sächsischen Staatsministerien	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertreten die Interessen der sächsischen Staatsregierung u. a. zu Fragen der Nachhaltigkeit, Nichtdiskriminierung, Demografie sowie Europapolitik und zum sächsischen Haushalt
Bundesministerium	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertritt die Interessen der Bundesregierung

Info

Weiterführende Informationen zum Thema Partnerschaft finden Sie unter www.strukturfonds.sachsen.de → Partnerschaft

Europa fördert ergebnisorientiert

Das Ergebnis zählt: Wie Monitoring und Controlling helfen, den ESF in Sachsen erfolgreich umzusetzen



Strategieorientierung, Ergebnisorientierung, Konzentration und Evaluierung: Diese neuen Schlaglichter erhellen die „kohäsionspolitische Bühne“

Info

Grundlage für die Förderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Sachsen ist das Operationelle Programm.

Das ESF-OP 2014 bis 2020 des Freistaates Sachsen steht zum Download bereit unter:
www.esf.sachsen.de

Zu Fördermöglichkeiten und Antragstellung informiert und berät die Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB).
www.sab.sachsen.de/esf
Servicecenter ESF:
0351 4910-4930

Seit November 2014 wird das Operationelle Programm (OP) für den Europäischen Sozialfonds (ESF) in Sachsen in der Förderperiode 2014 bis 2020 umgesetzt. Grundlage für die Förderung ist die von der Strategie Europa 2020 geprägte neue Kohäsionspolitik der Europäischen Union. Dabei werfen neue Schlaglichter wie Strategieorientierung, Ergebnisorientierung, Konzentration und Evaluierung ein helles Licht auf die „kohäsionspolitische Bühne“ (siehe den Bericht in EU-Zeit 1/2015). Das ESF-OP erfüllt die Vorgaben der EU hinsichtlich Strategieorientierung und Konzentration. In der Umsetzungsphase gilt es nun, gemeinsam mit allen Partnern auch die Anforderungen an die Evaluierung und Ergebnisorientierung zu erfüllen.

Um den Interessierten und insbesondere den Nutzern der Förderung die Hintergründe und Zusammenhänge näherzubringen, geht EU-Zeit in diesem Beitrag den zentralen Fragen nach.

Was bedeutet Ergebnisorientierung?

Im Fokus einer ergebnisorientierten Förderung stehen der Beitrag der Förderprogramme zu den europäischen Zielen und der Mehrwert, der durch den Einsatz der europäischen Mittel erreicht wird. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, greift die EU-Kommission auf Indikatoren zurück. Teilweise sind diese durch die einschlägigen EU-Verordnungen vorgegeben, teilweise vom Freistaat Sachsen selbst gewählt. Die Indikatoren sind im ESF-OP festgeschrieben. Anhand der Summe der Indikatoren wird die Erreichung der mit dem ESF-OP gesetzten europäischen Ziele gemessen und überwacht.

Was sind Monitoring und Controlling?

Monitoring und Controlling stellen Elemente eines wirkungsorientierten Steuerungskreislaufes in der ESF-Förderung zur Beobachtung und Überwachung des Programmfortschrittes dar. Dazu gehören auch Datenerhebung, Berichterstattung und Evaluierung. Dank des Monitorings können zu einem festgelegten Zeitpunkt Abgleiche zwischen den Ist-Werten von teilweise und vollständig abgeschlossenen Vorhaben mit den Zielwerten des ESF-OP vorgenommen werden. Daraus resultierende



Schlussfolgerungen und mögliche Steuerungsmaßnahmen werden als Controlling verstanden.

Akteure des Monitorings und Controllings

Die Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB) ist als Bewilligungsstelle für die Datenerhebung verantwortlich. Die Verwaltungsbehörde ESF und die Fondsbewirtschafter überwachen regelmäßig den monetären und materiellen Programmfortschritt mithilfe von Datenbank-Auswertungen. Die Verwaltungsbehörde ESF hat dabei in materieller Hinsicht vorrangig die ESF-OP-Ebenen der Prioritätsachsen, Investitionsprioritäten, spezifischen Ziele und die Fondsbewirtschafter die Ebene der Vorhabensbereiche im Blick. In finanzieller Hinsicht steht die Überwachung des kontinuierlichen Programmvollzuges über alle Fondsbewirtschafter und u. a. die Einhaltung der Finanzindikatoren des Leistungsrahmens im Fokus.

Die Datenerhebung in der Praxis

Grundlage für das Monitoring und Controlling sind die durchgeführten Datenerhebungen bei allen ESF-Zuwendungsempfängern für alle Einzelvorhaben. Grundsätzlich sind alle Angaben durchgehend für alle Teilnehmer bzw. Einrichtungen zu erfassen. Die Teilnahme an einem ESF-Vorhaben setzt die Lieferung der Angaben zu den Indikatoren voraus.

Eine Ausnahme gilt für sogenannte Bagatellfälle. Das heißt für Vorhaben bzw. Vorhabenbestandteile in Kurzzeitmaßnahmen werden keine Daten erhoben bzw. ist die einfache Zählung der Teilnehmer ausreichend. Kurzzeitmaßnahmen sind individuelle Erst-/Kurzberatungen oder kollektive Informationsveranstaltungen von maximal acht Stunden. Die Festlegung, ob die Bagatellgrenze gilt, wird im Zuwendungsbescheid der Einzelvorhaben getroffen.

Wie erfolgt die Erhebung der Indikatoren?

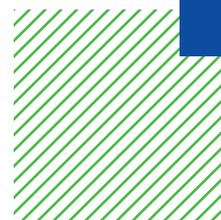
Die SAB stellt hierfür ein elektronisches Datenerhebungsverfahren im SAB-Portal (www.esf-in-sachsen.de) zur Verfügung. Das Verfahren nutzt Erhebungsdateien im CSV- oder Excel-Format, die technisch in das SAB-System eingespeist werden. Im Internetportal stehen zur Unterstützung der Befüllung der Erhebungsdatei sowohl ein Infoblatt „Ausfüllhilfe zur Teilnehmerdatenerfassung“ als auch das „Handbuch ESF-Datenerfassungsverfahren 2014 - 2020“ zur Verfügung. Zudem hilft das Service-Center der SAB gern telefonisch unter 0351 4910 - 4930.

Sind immer alle Indikatoren zu erheben?

Aus den Anforderungen der Verordnung (EU) Nr. 1304/2013, Anhang I ergeben sich die sogenannten gemeinsamen Indikatoren. Insgesamt werden dort 32 Indikatoren angeführt. Nicht alle treffen jedoch auf alle ESF-Fördermöglichkeiten gleichermaßen zu. Damit kann der Umfang der tatsächlich relevanten Kriterien von Vorhabensbereich zu Vorhabensbereich variieren. Die SAB überprüft, welche Daten jeweils benötigt werden und erarbeitet entsprechend eingeschränkte Erhebungsdateien sowie darauf abgestimmte Teilnehmerfragebögen. Dies wird sukzessive umgesetzt und steht aktuell noch nicht für alle Förderbereiche zur Verfügung. Sobald die für die einzelnen Vorhabensbereiche separierten Fragebögen vorliegen, werden diese mit den Zuwendungsbescheiden übermittelt. Bis dahin ist der allgemeine Teilnehmerfragebogen zu verwenden.

Überwachung der Ergebnisorientierung

Für die Überwachung des Zielerreichungsgrades der Indikatoren mit materiellen und finanziellen Zielwerten wurde ein internes Ampelsystem entwickelt, wonach der Grad der Erfüllung nach einem einheitlichen System interpretiert und bewertet wird. Dies macht es möglich, Defizite rechtzeitig zu erkennen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Zur Ergebnisorientierung wird in den ab 2016 zu erstellenden jährlichen Durchführungsberichten informiert, welche unter www.strukturfonds.sachsen.de veröffentlicht werden.



INTEGRATION



BILDUNG

Monitoring und Controlling haben eine materielle und eine finanzielle Dimension. Beide Dimensionen werden differenziert für die Übergangsregionen Dresden und Chemnitz und die stärker entwickelte Region Leipzig ermittelt.

→ Materielles Monitoring und Controlling

Das materielle Monitoring und Controlling umfasst die gemeinsamen und programmspezifischen Output- und Ergebnisindikatoren des ESF-OP mit Zielwerten. Teile dieser Indikatoren schlagen sich im Leistungsrahmen des ESF-OP nieder.

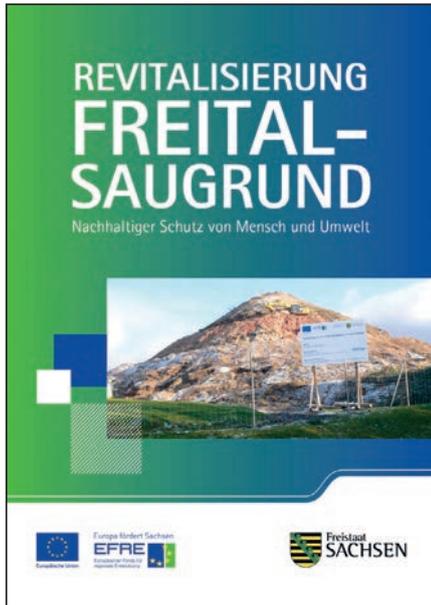
Unterschieden werden Output- und Ergebnisindikatoren. Outputindikatoren betreffen zum einen die Teilnehmenden und erfassen beispielsweise Merkmale wie Alter, Geschlecht, Erwerbsstatus und Bildungsstand. Zum anderen sagen sie etwas über die Einrichtungen aus, in denen die Maßnahmen stattfinden. So werden zum Beispiel Projekte erfasst, die von Sozialpartnern oder Nichtregierungsorganisationen durchgeführt werden, die die dauerhafte Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben erhöhen oder KMU in Sachsen unterstützen.

Ergebnisindikatoren betreffen die Teilnehmenden und erfassen die Situation dieser nach Beendigung des Vorhabens (z. B. arbeitslos, beschäftigt). Sechs Monate nach Beendigung der Vorhaben werden die gleichen Merkmale erneut erhoben und ermöglichen so, ergebnisorientierte Aussagen zu treffen.

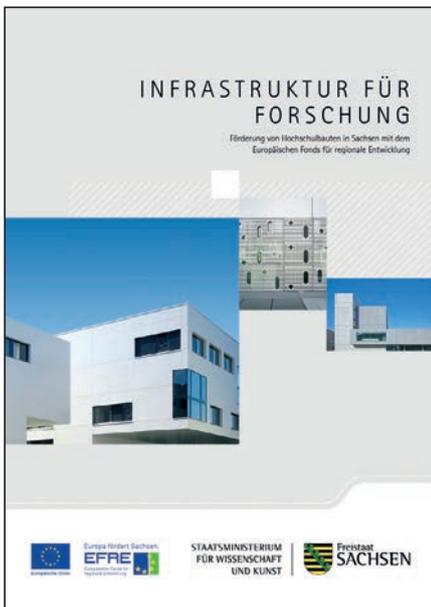
Programmspezifische Indikatoren wiederum bilden spezielle Aspekte eines Vorhabensbereiches ab. Hierbei kann es sich um programmspezifische Outputindikatoren und programmspezifische Ergebnisindikatoren handeln.

→ Finanzielles Monitoring und Controlling

Mit dem finanziellen Monitoring und Controlling wird der monetäre Programmfortschritt hinsichtlich der Bewilligungen, Auszahlungen und Ausgabenmeldungen überwacht. Die Zielwerte werden in Jahresschritten vorgegeben, die sich aus dem Finanzierungsplan bzw. dem Leistungsrahmen des ESF-OPs ergeben.



Die Broschüre stellt die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen des gesamten Deponiekomplexes in Freital Saugrund vor.



Die Broschüre bietet einen Einblick in die mithilfe des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) geförderte Hochschulinfrastruktur.

Verwaltungsvereinfachung im ESF

Wie lassen sich Förderverfahren im ESF einfacher gestalten? Antworten auf diese Frage werden zurzeit mittels einer Umfrage gesucht. Ziel ist es, die ESF-Förderung weiter zu vereinfachen. Dabei ist Ihre Mithilfe gefragt:

Haben Sie Ideen für Verfahrenserleichterungen? Sind Ihnen Dinge aufgefallen, die auch einfacher gehen? Bringen Sie Ihre Vorschläge ein unter: www.esf.sachsen.de → Umfrage ESF 2014 – 2020.

Ihr Projekt in der EU-Zeit

Sie haben ein über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) oder den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördertes Projekt

und möchten es in der nächsten Ausgabe der EU-Zeit vorstellen? Dann melden Sie sich bei uns: eu-kommunikation@smwa.sachsen.de.

Animiert durch die Förderwelt



Emil, das Maskottchen der EU-Förderung in Sachsen, führt in drei Animationsfilmen auf unterhaltsame Weise durch die Welt der EU-Förderung. Dabei geht er Fragen nach wie: Wie stärkt Europa seine Regionen? Wie funktioniert der Ausgleich zwischen wirtschaftlich stärkeren und wirtschaftlich schwächeren Regionen? Welche Fördermittel stehen für Sachsen im Förderzeitraum 2014 – 2020 bereit? Sehen Sie die drei Filme auf unserer Internetseite: www.strukturfonds.sachsen.de.





Bild links: Schloss Děčín

Bild Mitte: Schloss Weesenstein

Bild rechts: Prinz Johann Georg von Sachsen

Adelsschätze

Mit dem im Dezember 2015 bestätigten EU-Projekt können Schloss Weesenstein und Schloss Děčín ihre schon über ein Jahrzehnt währende erfolgreiche Partnerschaft auch weiterhin fortsetzen. Mit dem ersten EU-Projekt „Adel ohne Grenzen – die Herren von Büna in Sachsen und Böhmen“ besann man sich auf die gemeinsame Geschichte der beiden Schlösser. Die Bünaus besaßen hierbei – wie viele andere meißnische Adelsgeschlechter im 16. Jahrhundert auch – Besitzungen im benachbarten Nordböhmen, die sie nach der geschichtsträchtigen Schlacht am Weißen Berg 1620 aufgeben mussten. Das neue Projekt „Adelsschätze“ möchte insbesondere die Frage beleuchten, wie mit den Sammlungen des Adels in den Schlössern in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche umgegangen wurde bzw. welche Modifikationen und Strategien zu deren Präsentation und Erhaltung beigetragen haben. Auch der heutige Umgang mit den Sammlungen soll herausgearbeitet werden. Während in Sachsen große Teile der Sammlungen infolge der sogenannten Schlossbergung nach dem Zweiten Weltkrieg in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden konzentriert wurden, sind die Sammlungen in den böhmischen Schlössern oft noch komplett erhalten, teilweise sogar inklusive der Schlösser wiederhergestellt.

Das Projekt „Adelsschätze“ umfasst mehrere Sonderausstellungen in Weesenstein und Děčín sowie eine wissenschaftliche Tagung, Publikationen und entsprechende Veranstaltungen.

So werden Ausstellungen zum Thema „Sammeln“, wie beispielsweise in 2017 die Sammlung des letzten wettinischen Besitzers von Weesenstein Prinz Johann Georg von Sachsen, gezeigt. Die Kollegen in Děčín planen unter anderem ein Speisezimmer und die Bibliothek der Grafen von Thun wieder einzurichten, nachdem das Schloss über Jahrzehnte durch militärische Nutzung seines Inhaltes beraubt wurde, seit 2005 jedoch wieder als Schlossmuseum eingerichtet wird.

Kleinere Winter-Ausstellungen widmen sich darüber hinaus dem Festkreis des Jahres in beiden Ländern und dem Brauchtum. „Damit wollen wir zum besseren gegenseitigen Kennenlernen beitragen.“, so die Projektpartner. „Wer weiß schon, wann und warum in Tschechien heute Feiertage begangen werden und welche Bräuche zu Ostern oder anderen Anlässen gepflegt werden“. Ergänzende Vorträge im Rahmen eines sogenannten „Geschichtenfrühstückes“ behandeln des Weiteren interessante Themen der sächsischen oder böhmischen Geschichte. Der fachliche Austausch sowie öffentliche Exkursionen in Sachsen und Böhmen vervollständigen das Rahmenprogramm letztlich entsprechend.

Die Projektträger freuen sich, der interessierten Öffentlichkeit die reizvolle Schlösserlandchaft und Kultur Tschechiens nahebringen und die Wurzeln der gemeinsamen kulturellen Identität Sachsens und Tschechiens zeigen zu können.



Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
Interreg V A / 2014 – 2020



Europäische Union. Europäischen
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.

Info

Informationen finden Sie unter
www.schloss-weesenstein.de

Wie gut kennen Sie sich mit Europa aus?

Testen Sie Ihr Wissen und finden Sie die Lösung!
Sie können damit eines von 50 Europapaketen gewinnen.



Bitte senden Sie uns die richtige Lösung zusammen mit Ihrer Postanschrift an: eu-kommunikation@smwa.sachsen.de oder an: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Ref. 55, Verwaltungsbehörde EFRE Wilhelm-Buck Straße 2, 01097 Dresden
Einsendeschluss ist der 30. Juni 2016.

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Hauptsitz der Europäischen Kommission 2 Anzahl der EU-Mitgliedstaaten 3 Anzahl der gelben Sterne auf der EU-Flagge 4 Maskottchen der EU-Förderung in Sachsen | <ul style="list-style-type: none"> 5 Abkürzung für „Europäischer Sozialfonds“ 6 Abkürzung für „Europäischer Fonds für regionale Entwicklung“ 7 Komponist der Hymne der Europäischen Union 8 EU-Staat mit dem höchsten BIP 9 Östlich gelegene Kulturhauptstadt Europas 2016 10 Feierlichkeit am 9. Mai 11 Farbe der letzten EU-Zeit 12 Der Europäischen Union 2012 zuerkannt 13 Präsident der Europäischen Kommission 14 Einheitliche Währung von 17 EU-Staaten |
|---|--|

The crossword puzzle grid is shown on a blue background. The starting points for the clues are as follows:

- 1: 10 letters, starting at row 4, column 4.
- 2: 12 letters, starting at row 7, column 1.
- 3: 5 letters, starting at row 3, column 2.
- 4: 12 letters, starting at row 7, column 1.
- 5: 3 letters, starting at row 2, column 6.
- 6: 12 letters, starting at row 5, column 6.
- 7: 11 letters, starting at row 6, column 3.
- 8: 13 letters, starting at row 4, column 4.
- 9: 6 letters, starting at row 5, column 1.
- 10: 14 letters, starting at row 5, column 6.
- 11: 11 letters, starting at row 7, column 1.
- 12: 4 letters, starting at row 6, column 3.
- 13: 4 letters, starting at row 6, column 4.
- 14: 4 letters, starting at row 6, column 5.
- 15: 15 letters, starting at row 8, column 1.
- 16: 4 letters, starting at row 7, column 2.
- 17: 4 letters, starting at row 5, column 4.
- 18: 4 letters, starting at row 7, column 3.
- 19: 4 letters, starting at row 5, column 2.
- 20: 3 letters, starting at row 2, column 7.



Hinweis zur Lösung: Für Sachsen stehen von 2014 bis 2020 rund 2,8 Mrd. Euro Fördermittel aus den Strukturfonds der Europäischen Union bereit. Damit gilt:

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	----	----	----	----	----

15	16	17	18	19	20	21
----	----	----	----	----	----	----